

Kang Youweis „Eingabe der Prüfungskandidaten“ – Ein Dokument der Reformbewegung –

übersetzt und annotiert von

Bernd Eberstein, Ruth Cremerius, Reinhard Emmerich, Rainer Falkenberg, Foon-
ming Liew-Herres, Manfred Saller, Eva-Maria Torres
(Hamburg)

2. Teil*

III. Maßnahmen zur grundlegenden Reform und langfristigen Stärkung des Staates.

1. Die Grundsätze der staatlichen Verwaltung sind veraltet.

Alles, was wir bisher dargelegt haben, dient nur dazu, den Feind erst einmal abzuwehren – es ist noch kein Plan für den Wiederaufbau und die Selbststärkung des Landes. Wir erlauben uns, darauf hinzuweisen, daß die Gesetze unserer Dynastie seit Jahrhunderten dem Ming-Kodex folgen. So wie alte Dinge verrotten und alte Geräte verrostet, werden auch alte Gesetze von der Zeit überholt.

Die Bürokratie ist aufgebläht, die Beamtenstellen wuchern ins Uferlose; Ämter, bis hin zum Bezirksinspekteur (*jian-si*)^[1], sind käuflich; die Beamten werden nicht richtig ausgebildet und ihre Auswahl folgt keinen vernünftigen Kriterien. Daher sind sie eigensüchtig und bestechlich, Betrug und Schönfärberei sind an der Tagesordnung, und nur wenige sind loyal und vertrauenswürdig. In den Schulen werden nur schöne Phrasen und leere Worte vermittelt, mit denen man wohl kaum auf den Weg der Heiligen gelangt. Brauchbares wird nicht gelehrt; und was gelehrt wird, ist nicht brauchbar. Weil (die Schulen) nur dumme Hohlköpfe hervorbringen, setzt sich der Unsinn immer weiter fort; wirklich talentierte Menschen aber gibt es nur wenige.

Auch unsere Armee besteht nur aus den zusammengewürfelten Haufen der Grünen Banner und altersschwacher Söldner¹. Selbst in der Landwirtschaft ist die Ertragsmöglichkeit des Bodens nur unzureichend erschlossen; darüber hinaus sind Handel und Handwerk unproduktiv. All die übrigen Mißstände vollzählig aufzuzählen, ist kaum möglich. Außerdem dringen raffinierte und üble Techniken und Fähigkeiten aus dem Ausland in unser Land. So wird das Volk täglich ärmer, überall ziehen Bettler umher, und Scharen von Räubern hausen in den Bergen. Selbst wenn es keine Auseinandersetzungen mit dem Ausland gäbe, sind wir innerlich doch schon so zersetzt, daß es ohnehin zu Unruhen kommen würde. Heute, angesichts der Habgier einiger Dutzend Länder und der seit 4000 Jahren erstmals völlig veränderten Situation, ist es, als hätten wir trotz größter Sommerhitze das dicke Pelzgewand noch nicht abgelegt, als benutzten wir trotz geänderter Symptome immer noch die alten Rezepte. Angesichts einer solchen Lage wird die Gefahr sich zwangsläufig noch vergrößern, und wir werden bestimmt am Fieber sterben.

Wir glauben, daß man heute bei der Regierung des Reiches eine flexible und schöpferische Haltung einnehmen muß und sich nicht auf eine beharrend konservative Haltung beschränken darf. Man muß von der Gleichberechtigung der Staaten ausgehen und darf nicht an dem Konzept des Einen Universalreiches hängen². Denn mit einer schöpferischen Haltung kann man alle Regeln erneuern, mit einer konservativen Haltung aber klebt man nur an alten Normen. Wenn man sich gleichberechtigt neben andere Staaten

stellt, wetteifert man mit militärischen und geistigen Mitteln. Wenn man an dem Einen Universalreich festhält, legt man die Hände ineinander und verhält sich passiv. Wenn wir nur dem Alten folgen, wird uns die Bedrohung von außen erdrücken und wir werden überhaupt nichts bewahren können; wenn wir uns passiv verhalten, werden sich die ausländischen Mächte um unser Staatsgebiet reißen und es unter sich aufteilen. Im *Yi-jing* heißt es: „Wenn man in Schwierigkeiten ist, muß man Veränderungen herbeiführen, wenn man Veränderungen herbeiführt, geht es wieder weiter.“³ Dong Zhongshu sagt: „Eine unharmonische Politik muß neu abgestimmt werden; das nenne ich Vernunft.“⁴ Wenn man meint, die Gesetze der Ahnen dürften nicht geändert werden, hätte auch Kaiser Shi-zu die Gesetze von Tai-zong nie ändern können⁵. Wenn wir uns heute noch an das Gesetz der Acht *Bei-le*[³]° hielten, wie könnte dann unsere ehrwürdige Qing-Dynastie noch länger in Sicherheit und Ordnung regieren? Wenn wir, anstatt die Gesetze zu ändern, das Land unserer Ahnen abtreten, werden wir allmählich zugrunde gehen. Wenn wir aber die Gesetze ändern und die Autorität und das Charisma der Ahnen erstrahlen lassen, werden wir uns zu neuer Stärke erheben.

Was wichtig und was unwichtig ist, was zum Erfolg und was zur Niederlage führt, ist für jedermann deutlich ersichtlich. Wenn Ihr uns nicht für zu unwürdig und töricht haltet, erlaubt uns, Eurer Majestät einen Plan für die Selbststärkung und für den ewigen Frieden zu unterbreiten. Ein Regieren ohne umfassende Änderung der alten Gesetze ist nicht mehr möglich. Das oberste Ziel bei der Gesetzesänderung muß die Bereicherung des Staates sein. Das Finanzministerium hat jährliche Steuereinnahmen von 70 Millionen Silber-Tael. Schon in normalen Jahren ist dies bei weitem nicht ausreichend, der Finanzminister steht mit leeren Händen da und weiß nicht, womit er sein Staatssäckel füllen soll. Er nimmt sogar die Schande auf sich, Ämter zu verkaufen und Glücksspiele zu besteuern – doch auch das bringt kaum etwas ein. Erst recht aber kann er die gewaltigen Kosten zur Bekämpfung von Dürre- und Hochwasserkatastrophen, sowie für Schiffe und Kanonen nicht aufbringen. Es heißt, Japan fordere 200 Mill. Tael an Reparationen. Das könnten wir nur bezahlen, wenn das ganze Volk drei Jahre lang hungern würde. Selbst wenn wir dafür eine Anleihe im Ausland aufnahmen, könnten wir sie, mitsamt den Zinsen, auch in hundert Jahren nicht zurückzahlen. Das wäre also Selbstmord. Wäre es daher nicht besser, die 200 Millionen, statt sie Japan zu geben, für Kriegsvorbereitungen und Reformen zu verwenden?

2. *Es gibt sechs Methoden, den wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches zu erlangen* (fu-guo)[⁴]: *durch Papiergeld, Eisenbahnen, Industrie und Dampfschiffe, Bergbau, Münzprägung und durch ein Postwesen.*

a) *Einführung und Standardisierung von Papiergeld.*

Da die Staatskassen heute vollkommen leer sind, müssen wir schnellstens große Summen aufbringen. Am besten kann man die Reichtümer und Ressourcen des ganzen Reiches durch die Einführung von Papiergeld mobilisieren. Alle Banken des ganzen Landes sollen sofort angeben, über wieviel Kapital in Form von Silber sie verfügen, und sollen dieses beim Finanzministerium und den Provinzschatzämtern deponieren. Das Finanzministerium soll mit Hilfe geeigneter Fachkräfte Banknoten drucken, und zwar Scheine im Nennwert von 1 bis 100 Tael. Deren Gesamtwert wird das anderthalbfache des deponierten Silbers betragen. Sie werden den Banken (für das deponierte Silber)

übergeben. Mit diesem Geld können alle Steuer- und Gehaltsverpflichtungen beglichen werden.

Die großen Banken soll das Finanzministerium mit Kapital unterstützen, für die bankrotten soll es die Schulden übernehmen, um den Umlauf des Papiergeldes zu sichern und dessen Vertrauenswürdigkeit unter Beweis zu stellen. Die Großkaufleute werden dem Staat freudig vertrauen und die reichen Familien werden sich nicht mehr vor Verlusten fürchten. Auf diese Weise kann man in den 18 Provinzen (Silber im Wert von) 100 Mio. Tael zusammen bekommen. Durch eine Staatsbank kann der Staat die verschiedenen Privatbanken stützen; sie kann bei größeren Unternehmungen wie Eisenbahnen und Schiffswerften die Finanzierung übernehmen und die Kosten für militärische Aufgaben und Katastrophenhilfe tragen.

Wenn der Staat Geld verleiht, darf er sich nicht durch Wucherzinsen bereichern und im Zahlungsverkehr mit dem Ausland sollte er auf Zertifikate des Seezollamtes als Sicherheit verzichten. Legt der Staat das Geld an, bekommt er Rendite; außerdem wird durch das Papiergeld der Handel ausgeweitet. Heute hat jede Provinz ihre eigenen Geldscheine und Banknoten, so daß es zahllose verschiedene Sorten gibt. Das liegt bestimmt nicht im Interesse der Allgemeinheit. Es wäre daher das Beste, dies durch den Staat einheitlich regeln zu lassen, um ihn auf dem schnellsten Wege wirtschaftlich zu stärken. Deshalb sollte die erste Maßnahme in der Einführung von Papiergeld bestehen?

b) Bau von Eisenbahnen.

Wie kann man zehntausend *li* zu einem Fuß zusammenschumpfen lassen und einen Monat zu einem Tag raffen? Nur durch die Vorteile der Eisenbahn. Mit ihr kann man Soldaten, Waffen und die Abgaben für den Staat transportieren, in Katastrophenfällen kann man Hilfe bringen, mit ihr kann man die Beamten versammeln und die Bürger zum Studium schicken, es lassen sich Händler und Waren transportieren und die Lebensmöglichkeiten verbessern, sogar Sprache und Gebräuche lassen sich durch sie vereinheitlichen. Das alles belastet nicht einmal die Staatskasse, sondern im Gegenteil, man kann noch tausendfachen Gewinn daraus ziehen. Uns allen ist der Nutzen der Eisenbahn bekannt, denn im Norden, auf der Strecke nach Shanhaiguan, wird sie lange schon mit Erfolg betrieben⁶. Beim Truppentransport hat sich ihre Bedeutung schon heute gezeigt. Allein wegen der enormen Finanzierungsschwierigkeiten hat man in den Provinzen diesbezüglich noch nichts unternommen. Deshalb sollte man es ganz in die Hände von Privatleuten legen, ihnen gegen Bezahlung Lizenzen erteilen und sie streckenweise den Bau übernehmen lassen. Beamte wählen geeignete Ingenieure aus, bestimmen in den Provinzen, Präfekturen und Kreisen die Streckenabschnitte und legen, um Mißbräuche zu vermeiden, die Geschäftsbedingungen fest. Bei Truppen- und Waffentransporten sowie in Katastrophenfällen hat die Eisenbahn dem Staat zur Verfügung zu stehen.

Die Kosten für eine Lizenz richten sich nach der Streckenlänge und der Anzahl der zu erwartenden Passagiere. Durch die vereinte Finanzkraft unseres Volkes können wir es also selbst leisten und brauchen nicht zuzulassen, daß das Ausland auf unsere Kosten Profite macht. Die Europäer schätzen die Einnahmen aus den Eisenbahnlizenzen aus dem ganzen Reich auf 70 Mio. Dollar.

Weitere Vorteile der Eisenbahn bestehen darin, daß man Siedler zur Kultivierung von Brachland in die Grenzgebiete bringen kann und daß man leichter Waren in die

Außengebiete schaffen kann, um aus ärmlichen Flecken blühende Gemeinwesen zu machen.

Wenn die russische Hunchun-Eisenbahn⁹ demnächst fertig sein wird, verstärkt sich der Druck an der Grenze noch mehr. Wenn wir also ohnehin schon zur Grenzverteidigung dringend eine Eisenbahn bauen müssen, um wieviel mehr gilt das, wenn wir damit noch große Einnahmen erzielen können, wenn wir 10 Mio. Tael für den Transport von Abgaben auf den Wasserwegen sparen können und durch die Schließung der Poststationen weitere drei Mio. Tael übrig haben! Deshalb sollte die zweite Maßnahme in dem Bau von Eisenbahnen bestehen.

c) Förderung der privaten Industrie und Dampfschiffahrt.

Durch Schwerindustrie kann man die Produktion steigern, durch kleine Dampfschiffe den Verkehr erleichtern. Heute sind derartige Unternehmen in allen Provinzen verboten. Deshalb werden unsere technischen Fähigkeiten nicht laufend verbessert, die Produktion stockt und die Maschinen werden nicht weiterentwickelt. Die meisten Gebrauchsgegenstände und Waffen taugen nichts. Wenn wir nur die Verbreitung ausländischer Waren zulassen und die eigene Produktion verbieten, schränken wir uns selbst ein. Wenn wir die Fabriken durch Bürokraten leiten lassen, werden diese meist in ihre eigenen Taschen wirtschaften. Da man von ihrer Nachlässigkeit und ihren Betrügereien wohl kaum eine Verbesserung der Qualität erhoffen kann, werden auch die Waffen schlecht bleiben. Auch die deutschen Krupp-Kanonen und die englischen Lee-Metford-Gewehre – in der ganzen Welt bekannt und von allen Staaten viel genutzt – werden in privaten Fabriken hergestellt. Daher sollten auch wir Privatleute ermuntern, Waffen herzustellen, und sie dabei unterstützen. Alle Leute, die schwerindustrielle Produktionsstätten aufbauen wollen, erhalten gegen Bezahlung eine Lizenz.

Die Vorteile der Dampfschiffahrt gleichen denen der Eisenbahn: Staat, Bevölkerung und Kaufleute profitieren gleichermaßen davon. Wenn man auch deren Betrieb durch den Verkauf von Lizenzen Privatleuten überläßt, kann der Staat hohe Einnahmen erzielen. Deshalb sollte die dritte Maßnahme in der Förderung der Schwerindustrie und der Dampfschiffahrt bestehen.

d) Förderung des Bergbaus.

Im *Zhou-li* ist von Bergbaubeamten die Rede¹⁰, zur Han-Zeit gab es den für Eisenbergbau verantwortlichen Beamten; das zeigt die lange Tradition des Bergbaus in China. Amerika wurde durch den Gold- und Silberbergbau zur reichsten Nation auf der Welt; England wurde zur mächtigsten Nation durch den Abbau von Kohle und Eisen. Auch der Reichtum der anderen Länder verzehnfachte sich durch den Bergbau. Was aber die unerschlossen im Boden ruhenden Schätze anbelangt, ist China am reichsten. Die bekanntesten Vorkommen sind: Kupfer und Zinn in Yunnan, Kohle und Eisen in Shanxi und Guichou, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn und Kohle in Huguang und Jiangxi, Blei in Shandong und Hubei, Kupfer, Blei, Kohle und Eisen in Sichuan. Da ihr Abbau seit alters her verboten war, sind diese Vorkommen uns bis heute erhalten geblieben.

Heute wird die wirtschaftliche Lage des Staates immer kritischer, auch mit Sparsamkeit kann man der finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr Herr werden. Aber trotz großer Reichtümer über Armut zu klagen, ist wirklich eine schlechte Politik. Die Kohle- und Eisenvorkommen in Shanxi sind besonders reich. Sie liegen dicht an dicht wie

Sterne am Himmel und Figuren auf dem Schachbrett¹¹. Über 150 000 Quadratkilometer verteilt, sind sie reichhaltig und von ausgezeichneter Qualität; auch sind sie, da sie an der Oberfläche liegen, leicht zu fördern. Die Deutschen halten sie sogar für die reichsten Vorkommen auf der Erde und meinen, mit ihnen könne man die ganze Welt über 1000 Jahre lang versorgen, ohne sie zu erschöpfen¹².

Darüber hinaus ist das Altai-Gebirge in der Mongolei ein regelrechtes Goldgebirge. Es erstreckt sich über ein Gebiet von 1000 *li* und ist sehr bekannt für seine Goldminen. Auch diese Adern treten offen zutage und sind sehr ergiebig; es gibt sogar ganze Klumpen von mehreren Pfund Gewicht. Die Russen haben diese Vorkommen sogar schon untersucht und Karten gezeichnet.

Auf die Erzvorkommen in Yunnan und Guangdong haben die Franzosen und Engländer ein Auge geworfen. Wenn wir sie nicht sofort selbst abbauen, werden sie sich ihrer bemächtigen. In Yunnan haben wir ja bereits einen Bergbaubevollmächtigten eingesetzt und in Jehol und Kaiping Bergbaubehörden eröffnet. Beide berichten über gewisse Fortschritte, dennoch ist ihr Erfolg noch nicht durchschlagend. Die Ursache dafür liegt in dem Fehlen von Bergbauinstituten und in der Unfähigkeit der Verantwortlichen. Auf dem Gebiet des Bergbaus sind die Belgier führend. (Alle Anzeichen für das Vorhandensein von Erzen), wie die Farbe der Berge, die Struktur der Steine und die besondere Vegetation, sowie die Farben der Flöze und Adern sind bei ihnen in Spezialbüchern festgehalten.

Bei der Einrichtung von Bergbauinstituten sollten wir Belgier als Lehrer einstellen. Außerdem können sie für uns die Prospektionsarbeiten durchführen. Wir kaufen Maschinen ein, um Arbeitskräfte zu sparen; zur Erleichterung des Transports bauen wir Eisenbahnen. Statt eines festgelegten Abgabebetragtes können wir 5% der Produktion einziehen. Wir sollten die Verantwortung fähigen Leuten übertragen und die Vetterwirtschaft einschränken. Auf diese Weise können wir mit unserem Reichtum an Gold, Silber, Kohle und Eisen die ganze Welt überflügeln. Deshalb sollte die vierte Maßnahme in der Förderung des Bergbaus bestehen.

e) Vereinheitlichung des Münzwesens.

Seit frühester Zeit werden Waren mit Hilfe der drei Währungsarten (Silber, Kupfer, Papiergeld) ausgetauscht. Seit der Öffnung Macaos für den Handel breitet sich ausländisches Silber in ganz China, bis in die Hauptstadt, aus. Datiert ist es nach dem ausländischen Kalender, nicht nach unserer Methode der Regierungsdevisen; es hat also eine falsche Datierung. Für uns entsteht ein großer Währungsverlust dadurch, daß jedes Jahr viele Millionen Tael minderwertigen Silbers, das zu 80% aus Blei besteht, unversteuert ins Land kommen und gegen unser reines Silber eingetauscht werden. Der Silberpreis stieg um 72%, manchmal sogar bis zu 80%, so daß auf vielerlei Arten Verluste entstanden. Der nominelle Wert des Geldes entspricht nicht mehr dem realen; das ist der Hauptgrund für den Mißerfolg unserer Finanzpolitik. Unsere Silber- und Goldbarren werden in eine sehr unhandliche Form gegossen. Ihr Gewicht ist uneinheitlich; die verschiedenen Währungseinheiten des Steuertael (ku-ping)^[8], des Shanghaitael (gui-ping)^[9], des Nanjingtael (xiang-ping)^[10] und des in Mittelchina verbreiteten Tael (cao-ping)^[11] erfordern zum Ausgleich des unterschiedlichen Silbergehalts umständliche Berechnungen; auch aus ihren unterschiedlichen Gewichten resultieren weitere Verluste. Im Ausland dagegen ist das Gewicht des Geldes festgelegt, es ist rund und handlich und weil die Leute es schätzen, ist sein Umlauf gesichert. Alle westlichen Staa-

ten haben ihre eigene Währung, Rußland den Rubel, Deutschland die Mark, Österreich den Florin und England den Schilling. Das Geld anderer Staaten darf bei ihnen nicht verwendet werden.

Auch wir sollten unser eigenes Geld prägen, um wirtschaftlichen Nutzen zu erlangen. In Guangdong wurde bereits eine Münze eroffnet¹³, doch wegen des Mangels an Kapital konnten hier noch keine Silberdollars geprägt werden. Gold und Silber sind weiche Metalle; daher kann man sie bei der Herstellung von Geld nur zu 90% verwenden. In Amerika werden mit jedem Prägevorgang 1200 Dollarstucke hergestellt. Die Herstellungskosten betragen nur ein Drittel des Gewinns, so daß noch ein großer Überschuß bleibt. Darum ersuchen wir Euch um einen Auftrag an das Finanzministerium, eine große Summe zur Verfügung zu stellen und zu befehlen, daß in allen Provinzen Münzen eingerichtet werden. Die Geldstücke sollen in Muster und Datierung sowie in Form und Qualität dem in Guangdong hergestellten Geld gleichen, damit der (einheitliche) Silberdollar eingeführt werden kann. Die Gouverneure und Generalgouverneure wählen fähige und unbestechliche Beamte aus und beauftragen sie mit der Leitung der Münzen. Sie beziehen ein hohes Gehalt und werden strengen Strafandrohungen unterworfen. Einmal im Monat sollen die Gouverneure dem Finanzministerium Münzen zur Kontrolle zuschicken. Wenn eines Tages die Goldgewinnung in größerem Ausmaß betrieben wird, werden auch Goldmünzen geprägt werden. Ausländisches Geld wird strikt verboten und in chinesisches umgemünzt. Durch strenge Anordnungen wird das Vertrauen des Volkes gestärkt, den Währungsverlusten wird Einhalt geboten und die richtige Datierung wird bestehen bleiben. Deshalb sollte die fünfte Maßnahme in der Prägung von Münzen bestehen.

f) Einrichtung eines staatlichen Postwesens.

In unserer Dynastie wird der gesamte offizielle Schriftverkehr, sowie die kaiserlichen Edikte und die Eingaben über zivile und militärische Poststationen abgewickelt. Für dringende militärische Angelegenheiten gibt es außerdem überall im Reich einen berittenen Kurierdienst¹⁴. Die Kosten für mehrere 100 Beamte und einige 1000 Angestellte, die dort beschäftigt sind, betragen jährlich drei Millionen Tael; und dabei wird die gesamte Privatpost nicht einmal berücksichtigt. So ist dieses System nicht nur wegen der aufwendigen Kosten sondern auch wegen der Schwierigkeiten der Briefzustellung über weite Entfernungen und der Unsicherheit der Nachrichtenübermittlung außerordentlich unpraktisch.

In England dagegen gibt es ein staatliches Postwesen, das die gesamte öffentliche und private Post befördert. Die Gebühren für einen Brief innerhalb des Landes betragen 20 pence. Die schnelle, punktlche und zuverlässige Zustellung durch Kutschen ist für das gesamte Volk bequem. Darüber hinaus bringt sie noch jährliche Einnahmen von 16 Mio. Pfund. 400 Mio. Chinesen schreiben noch viel mehr Briefe (als die zahlenmäßig sehr viel kleinere Bevölkerung Englands). Deshalb sollten wir ein staatlich verwaltetes Postwesen mit einem eigenen Symbol einrichten, das auch Privatpost befördert. Wenn die Post überdies noch die Eisenbahn benutzen kann, werden Nachrichten und wichtige Neuigkeiten schnell übermittelt. So können auch wir Einnahmen von 10 Mio. Tael erzielen und dazu noch die drei Mio. Tael für den Unterhalt der (jetzigen) Poststationen einsparen. Dem Staat bringt es also Nutzen und dem Volk gleichzeitig Bequemlichkeit. Deshalb sollte die sechste Maßnahme in der Einrichtung eines staatlichen Postwesens bestehen.

Durch diese sechs Maßnahmen wird allerdings nur die Armut des Staates beseitigt; solange aber das Volk arm bleibt, kann auch der Staat nicht wirklich reich werden. Die Bevölkerung Chinas beträgt seit der Dao-guang-Zeit (1821–1850) 400 Mio. Wenn wir jetzt einige Jahrzehnte in Frieden leben, wird es nicht bei dieser Zahl bleiben. Ohne das Aufblühen von Handel und Industrie ist das Überleben kaum möglich; unsere Landsleute zerstreuen sich teils in andere Länder und werden dort versklavt, teils rotten sie sich in der Wildnis zusammen und plündern die Dörfer. Selbst ohne Bedrohung von außen kommen wir schon in größte Schwierigkeiten. Das Volk ist die Wurzel des Staats, wenn der Staat das Volk nicht ernährt, reißt er seine eigene Wurzel aus.

3. *Es gibt folgende Methoden, den Lebensunterhalt des Volkes zu sichern: Förderung der Landwirtschaft, Aufbau der Industrie, Ausweitung des Handels und Sozialfürsorge.*

a) *Förderung der Landwirtschaft.*

Die Landwirtschaft ist die Grundlage aller Dinge. Eure Majestät selbst pflügen den Boden und die Kaiserin widmet sich der Seidenraupenzucht¹⁵, das ist gewiß ein außerordentlicher Ansporn. Aber es gibt immer noch kein Amt für Landwirtschaft und die Kenntnisse der Bodenmelioration sind noch nicht verbreitet. So leidet der Norden an unzureichenden Erträgen infolge der unentwickelten Wasserregulierung und der Süden leidet darunter, daß der Boden für die täglich wachsende Bevölkerung nicht ausreicht. Im Falle einer unerwarteten Dürre- oder Überschwemmungskatastrophe verlassen die Hungernden ihre Heimatdörfer, und die Toten füllen die Straßengräben. Das alles ist zutiefst zu bedauern, und man sollte dringend wirksame Methoden finden, um dem abzuhelpen.

Das Ausland widmet sich intensiv der Forstwirtschaft und Haustierzucht: in allen Städten und Gemeinden gibt es Landwirtschafts-Lehrgänge, in denen die Bodenbeschaffenheit untersucht und die Erzeugnisse überprüft werden. Wer diese Lehrgänge besucht, lernt die unterschiedliche Qualität der vielfältigen Arten von Getreide, Blumen, Bäumen, Obst und Gemüse, Schafen, Rindern und anderen Haustieren zu unterscheiden und zu klassifizieren. Die Bauern können sich mit den unterschiedlichen Bodenarten und den verschiedenen Maschinen vertraut machen. Sie lernen, wie man mit Vogelkot den Boden düngen, mit Elektrizität das Wachstum beschleunigen, wie man mit heißem Wasser in einem Rohrleitungssystem den Boden erwärmen kann und wie die Pflanzen in Treibhäusern den Winter überstehen. (Durch den Einsatz von Maschinen) kann bei der Mahd ein Mann die Arbeit von mehreren hundert verrichten, bei der Aussaat schafft man an einem Tage 20 ha. Da jedes ausgesäte Korn bei der Ernte 10800 Körner ergibt, können 1000 Körner einen Menschen ein ganzes Jahr lang ernähren, und zwei *mu* (ca. 1300 m²) können eine ganze Familie versorgen. Verwandelt man unfruchtbare Erde in fruchtbare, so wachsen statt minderwertiger Pflanzen gute, und man kann mehrmals im Jahr ernten.

Unser Land ist groß und seine Erzeugnisse vielfältig¹⁶, aber unsere Agrarwissenschaft ist noch nicht entwickelt. Daher sollte der Befehl ergehen, unter der Aufsicht von Landwirtschaftsbeamten landwirtschaftliche Bücher zu übersetzen und in allen Gemeinden agrarwissenschaftliche Lehrgänge durchzuführen. Reichen die Mittel der Bauern nicht aus, muß der Staat ihnen helfen. Durch die Möglichkeit des Vergleiches werden sie das Unbrauchbare über Bord werfen und das Brauchbare beibehalten;

durch unseren Ansporn werden sie Veraltetes aufgeben und sich Neuem zuwenden. Dann wird die Landwirtschaft von selbst erblühen.

Bis jetzt stützt sich China allein auf die Einnahmen aus dem Tee und der Seide. Da aber in letzter Zeit Italien, Frankreich und Japan selbst Seide produzieren, und da in Indien und Ceylon Tee angebaut wird, sind diese Länder in Konkurrenz zu uns getreten und schmälern unseren Gewinn. Dadurch sind uns Verluste von über zehn Mio. Tael entstanden. Wenn wir uns nicht sehr bald um die Verbesserung der Seidenherstellung und die Ausdehnung des Teeanbaus kümmern, werden Chinas Einnahmequellen ganz versiegen.

Man sollte sich daher mit ganzer Kraft darum bemühen, in allen Provinzen Tee- und Seidenämter einzurichten und Lehrgänge für den Teeanbau und die Seidenraupenzucht durchzuführen. Wenn wir darüber hinaus im Osten und Süden Baumwolle und Zuckerrohr anbauen und uns im Westen und Norden der Viehzucht widmen, können wir die Herstellung von Stoffen, Zucker, Wolle, Filz und Teppichen ausdehnen. Die Wüsten kann man durch Bewässerung aufforsten und an den Küsten sollte der Fischfang intensiviert werden, denn auch dies bringt großen Nutzen. Rußland zum Beispiel zieht aus den sibirischen Wäldern einen Gewinn von mehreren Mio. Rubel und in Amerika erbringt die Fischerei über 10 Mio. Dollar. China dagegen führt Holz und Fischkonserven ein und hat dadurch große Verluste; dem sollten wir uns energisch widersetzen. Darüber hinaus züchtet man in Amerika noch Bienen, von denen die Leute im Westen meinen, daß die mit ihnen erzielten Gewinne mit den Einnahmen aus den Goldminen von San Franzisko zu vergleichen sind. Auch dies sollten wir also nach Kräften fördern und unterstützen. Die Förderung der Landwirtschaft muß demnach an erster Stelle stehen.

b) Aufbau der Industrie.

Das *Zhou-li* beschreibt in einem Kapitel die staatliche Anleitung des Handwerks und auch im *Zhong-yong* werden die Handwerker ermuntert¹⁷. Als Zhuge Liang (181–234) den Staat Shu regierte, waren die Geräte von hoher Kunstfertigkeit und alles wurde gründlich erforscht¹⁸. In den Jahren, in denen Guan Zhong (685–645 v. Chr.) den Staat Qi beherrschte, war das ganze Land mit Kleidung gut versorgt¹⁹, weil alle Frauen sich ihrer Herstellung widmeten. Die Erfindung des Schubkarrens und des Kompasses brachten dem Reich Reichtum und Stärke.

Worin liegt nun die Ursache für die so schnell wachsende Macht Europas? Wir sind dieser Frage einmal nachgegangen. Seit 1807 haben die Engländer mit dem Bau von Dampfschiffen begonnen, fielen bereits 1832 bei uns in Kanton ein und haben sich in der Folgezeit Kolonien auf allen Kontinenten in einem Umfang von etwa 20000 km² erschlossen. Nach 1845 begann man mit der Errichtung von Eisenbahnlinien und schon 1876 eröffneten die Russen die Strecken zum Schwarzen Meer und zum Kaspischen Meer. Dadurch verschafften sie sich den Zugang zu einem Gebiet von 3000 km² in Chiwa, Aschchabad und anderen Chanaten²⁰. Andere Erfindungen, wie die elektrische Leitung, das Mikroskop, das Telephon, das Megaphon, das Grammophon, der Heliumballon, das elektrische Licht und landwirtschaftliche Geräte erfordern zwar nur einen geringen technischen Aufwand, sind aber äußerst praktisch und haben eine enge Beziehung zum Leben des Volkes und zur Wirtschaft des Landes. Um wieviel weniger darf ein Staat auf solche wichtigen Dinge wie stählerne Kriegsschiffe, Kanonen und andere militärische Ausrüstungsgegenstände verzichten.

Um des Taiping-Aufstandes Herr zu werden, erforschte der ehemalige Großsekretär Zeng Guofan²¹ die Ursachen der Stärke der Europäer und initiierte daraufhin die Errichtung von Arsenalen. Derartige Einrichtungen werden in letzter Zeit in allen Provinzen vermehrt errichtet. Dabei bewahrt man jedoch alte und überkommene Muster, anstatt sich Mühe zu geben, etwas ganz Neues zu schaffen. Und das alles nur, weil man so etwas in diesem Land noch nie gelernt hat. Allen Bezirken und Kreisen sollte daher befohlen werden, Institute für Industrietechnik einzurichten, in denen technologische Werke des Auslandes übersetzt werden und eine Auslese von Schülern erfolgt, die die Mathematik beherrschen. Diese werden dort in den verschiedenen Fachrichtungen ausgebildet und danach für mehrere Jahre in Fabriken geschickt, damit sie Erfahrungen sammeln können. Verfügen wir erst einmal über eine Vielzahl industrietechnischer Institute, wird sich die Fähigkeit der Konstruktion von Maschinen allmählich ausbreiten, wie auch bei täglich wachsender Erfahrung sich die Produktion in demselben Maße verbessern wird.

Bei Erfindungen neuer Produkte müssen Konstruktionspläne mit Erläuterungen angefertigt und den Behörden zur Prüfung ihrer Nützlichkeit vorgelegt werden. Durch diese werden eine Patenturkunde und eine Lizenz für die alleinige Nutzung ausgestellt. Da wir erstklassige Kanonen, Gewehre sowie Gebrauchsgegenstände benötigen, um den Bedarf unseres Staates zu decken, müssen wir den Arbeitern Gelegenheit geben, sich einen guten Namen zu machen; dann werden sie sich begeistert und mit all ihrer Energie der Suche nach neuen Produkten widmen. Auch die ausländischen Krupp-Kanonen und Mauser-Gewehre, die von allen Nationen dringend gebraucht werden, wurden vom einfachen Volk produziert. Amerikas Reichtum übertrifft den der anderen Kontinente, weil, nach unserer Feststellung, dort jährlich mehr als 13000 Patente für neue Produkte vergeben werden, während in England kaum mehr als 3000, in Frankreich kaum mehr als 1000, in Deutschland 800, in Österreich 600, in Italien 400, in Belgien, Dänemark und der Schweiz jeweils kaum mehr als 200 und in Rußland sogar nur 100 Erfindungen patentiert werden. Zur Förderung industrieller Produktion ist dieses wohl die beste Methode und sollte daher als zweite Maßnahme durchgeführt werden.

c) Ausweitung des Handels.

In einem Zeitalter, das durch Einigkeit gekennzeichnet ist, muß sich ein Staat auf die Bauernschaft stützen, um das Volk zufriedenzustellen. In unruhigen Zeiten aber muß sich der Staat des Handels bedienen, um den Feinden ebenbürtig zu sein. Andernfalls entstehen Not und Armut. Daher konnte Guan Zhong durch eine richtige Einschätzung der Lage den Staat Qi stärken und Ma Yin festigte Hunan durch die Förderung von Handwerk und Handel²². In alten Zeiten wurde ein Reich mit Hilfe von Soldaten vernichtet; das ist jedem wohlbekannt. Daß aber heutzutage ein Reich durch den Handel zerstört werden kann, wird von niemandem zur Kenntnis genommen. Durch Soldaten wird nur ein Staat ausgelöscht, das Volk aber besteht weiter; durch den Handel dagegen wird das Volk zusammen mit dem Staat vernichtet. Genau dies ist es, worunter China leidet.

Heute klagen alle darüber, daß wir durch das Opium einen jährlichen Verlust von 30 Mio. Tael erleiden. Doch wer weiß schon, daß der uns durch ausländische Batist- und Baumwollstoffe zugefügte Schaden sich jährlich auf 53 Mio. Tael beläuft. Abgesehen von ausländischen Baumwollstoffen werden noch die folgenden Waren des Auslands ihrer Beliebtheit wegen von allen gekauft: Gebrauchsgegenstände wie dünne Seide, Sa-

tin, Wollwaren, grober Samt, Alpaka, Filz, Taschentücher, Borten, Knöpfe, Nadeln, Garn, Schirme, Lampen, Farben, Koffer, Porzellanwaren, Zahnbürsten, Zahncreme, Seife und Petroleum; Genußmittel wie Kaffee, Manila- und Havanna-Zigarren, Zigaretten, Zigarettenpapier, Schnupftabak, Alkoholika, Schinken, Dörrfleisch, Kuchen, Süßigkeiten, Salz, Medikamente, getrocknete Früchte und Obst; bis hin zu Importartikeln wie Kohle, Eisen, Blei, Kupfer, Weißblech und anderen Rohmaterialien, Holzwaren, Uhren, Sonnenuhren, Thermometer, Barometer, elektrischem Licht, fließend Wasser, Glasspiegel, Photographien sowie vielen anderen schönen und verlockenden Dingen. Sogar bis nach Xinjiang und Tibet fließen diese Waren und fügen uns unermesslichen Schaden zu. Demgegenüber ist der Verkaufspreis für unsere Seide und unseren Tee gesunken, so daß die Verluste, die durch den Import von Opium entstehen, nicht mehr ausgeglichen werden können. Unsere anderen Exportgüter wie Strohhüte, Kamelhaar, Schaffelle, Rhabarber, Moschus, Heilmittel, Seidenwaren, Porzellan und andere Waren erbringen nicht einmal 30 Mio. Tael und decken somit kaum die Hälfte der Ausgaben für ausländische Baumwollwaren. Darüber hinaus sind unser Binnenhandel durch die Lijin-Steuer und der Export durch schwere Zölle belastet, während die Ausländer diesen Restriktionen nicht unterworfen sind. Wenngleich unsere heimatische Produktion ein reichhaltiges Warenangebot hervorbringt, geben wir in jedem Jahr 100 Mio. Tael für Importgüter aus; in den vergangenen 50 Jahren haben wir so insgesamt bereits 10 Milliarden Tael verloren. Da muß unser Handel ja verarmen!

Jetzt verlangt Japan von uns, Suzhou, Hangzhou, Chongqing und Wuzhou²³ dem Handel zu öffnen und 200 Mio. Tael an Reparationen zu zahlen. Doch schon heute ist unser Volk ausgezehrt und mit seiner Kraft am Ende; es sitzt nur noch da und wartet auf den Tod. Die Schwachen landen in der Gosse, die Starken treiben sich als Räuber und Diebe umher. Selbst wenn es die Bedrohung von außen nicht gäbe, wäre das Elend bereits unbeschreiblich.

Offensichtlich benötigen wir also eine Handelsbehörde. Deren Leitung soll ein ehrlicher Beamter übernehmen, der sich gut auf finanzielle Dinge versteht. Des weiteren sollte allen Provinzen befohlen werden, Handelskompanien, -schulen und -messen ins Leben zu rufen, deren Leitung hohen Handelsbeamten obliegt. Staatliche Instanzen und private Kaufleute werden, von einem einigen Geist beseelt, die anstehenden Vorhaben gemeinsam beraten und durchführen und auf diese Weise ganz sicher zur Vergrößerung des Reichtums beitragen.

Was sind Handelsschulen? Es gibt in den verschiedenen Staaten der Welt die vielfältigsten Methoden, Handel zu treiben. Da unsere Kaufleute jedoch einfache und ungebildete Leute sind, fehlt es ihnen an entsprechenden Kenntnissen. Deshalb müssen wir ausländische Werke über das Handelswesen übersetzen und Personen auswählen, die nach dem Studium dieser Werke in die Provinzen gehen, um ihr Wissen weiterzugeben. Haben sich die Kenntnisse dann erst einmal verbreitet, kann man dem Ausland seine Vorteile entreißen.

Was sind Handelskompanien? Die Kenntnisse eines Menschen sind keineswegs umfassend und somit kaum dem Wissensschatz einer Gruppe ebenbürtig. Ebenso ist die Kraft eines Einzelnen begrenzt und nicht zu vergleichen mit den vereinten Kräften vieler. Nur große Handelskompanien und -firmen, die zudem noch vom Staat unterstützt werden, sind durch ihre Finanzkraft in der Lage, Handelsbeziehungen in der ganzen Welt zu unterhalten. Zur Ming-Zeit erreichten die Portugiesen Macao und die Holländer nahmen die südostasiatischen Inseln ein. Die Engländer besetzten zur Qian-long-

Zeit (1736-1796) Indien und später, zur Dao-guang-Zeit (1821-1851), Kanton. Ausschlaggebend hierfür war nicht die Macht der jeweiligen Regierungen, sondern die Stärke der Handelskompanien. Mit Hilfe der vereinten Kräfte unseres Volkes und der Unterstützung des Staates werden wir nicht nur in der Lage sein, China zu Wohlstand zu bringen, sondern auch Kolonien erwerben können. Die Handelskompanien sind daher von größter Bedeutung.

Was sind Handelsmessen? Messen sind im Westen nicht nur zum Vergnügen da, sondern sie dienen dem Austausch von Erfahrungen, der Meinungsbildung und der Beurteilung von Qualitätsunterschieden. Wenn man die Waren vergleicht, kann man ihre Vor- und Nachteile leicht erkennen. Dadurch können sich die hochwertigen Waren gegenüber den minderwertigen in jedem Fall durchsetzen. Eben aus diesem Grund haben die ausländischen Waren ja in China Verbreitung gefunden. Daher müssen auch wir derartige Messen bei uns veranstalten; außerdem müssen wir uns dem Import ausländischer Baumwollwaren widersetzen, indem wir unsere eigene Produktion von Webwaren und Garnen ausdehnen, sowie auch Gebrauchsgegenstände herstellen, die den Vergleich mit Produkten aus Übersee nicht zu scheuen brauchen. In Shanghai wird Papier hergestellt, in Guangdong Zigaretten, in Jingdezhen wird Porzellan gebrannt, in Suzhou und Hangzhou Seide gewoben, im Norden werden Weingärten und Kellereien angelegt, in Shandong wird die Seidenproduktion durch die Nutzung wilder Seidenraupen erweitert, nördlich des Yangzi-Flusses wird die einheimische Baumwolle zu Garnen verarbeitet und im Süden wird durch Ausdehnung der Zuckerrohrplantagen die Produktion von Zucker erweitert. All diese Waren können mit denen des Auslands nicht nur konkurrieren, sondern sie sogar auf Grund ihrer erlesenen Qualität leicht in den Schatten stellen. Weiterhin sollten wir von unseren Botschaften die Bedürfnisse der Ausländer erkunden lassen, damit auch wir ihren Wünschen entsprechende neue Waren ausführen können.

Darüber hinaus dürfen wir, wenn wir den Ausländern den Profit entreißen wollen, es nicht dabei belassen, mit ihnen zu konkurrieren; vielmehr müßte, um das Volk zu beruhigen, auch die Last der Lijin-Steuer beseitigt und zur Ausdehnung des Außenhandels die Exportsteuer ermäßigt werden. Würden wir dann auch noch unsere einheimischen Gold-, Silber-, Kohle- und Eisenvorkommen ausnutzen, können wir die ganze Welt beherrschen und durch den Bau modernster Kriegsschiffe, Gewehre und Kanonen könnten wir uns zu den Herren der Meere aufschwingen. Die Förderung des Handels sollte daher als dritte Maßnahme durchgeführt werden.

d) Einrichtung eines Sozialwesens.

Trotz unserer zahlreichen Bevölkerung ist das Eisenbahnwesen immer noch nicht ausgebaut und der Gütertransport daher mit Schwierigkeiten verbunden. Bei der Lederherstellung im Norden, der Kohleförderung in der Nähe der Hauptstadt und der Warenherstellung in Tianjin kommen auf 400 in der Produktion 600 im Transport tätige Arbeiter. Es gibt also nur wenige Produzenten, aber viele Konsumenten. Außerdem sind Not und Armut im ganzen Land verbreitet, zahllose Menschen ziehen heimatlos umher; sogar die Hauptstadt ist voll von Bettlern. Um die Waisen, Alten, Gebrechlichen und Kranken kümmert sich niemand, so daß sie Tag für Tag auf den Straßen dahinsiechen, unbeachtet auch von den Beamten und Vornehmen, die teilnahmslos in ihren Wagen an ihnen vorbeifahren. Auch in den Provinzen ist es nicht anders.

All diese Menschen sind doch die Kinder Eurer Majestät. Für Eure Majestät ist schon der Gedanke, daß Eure Untertanen Haus und Hof verlieren, unerträglich. Von diesen Dingen aber wißt Ihr gar nichts, denn Ihr wohnt abgeschirmt in Eurem Palast und verlaßt ihn erst, wenn alle Straßen gesäubert sind. Könntet Ihr es überhaupt ertragen zu hören, wie sie wehklagen, zu sehen, wie sie mit eiternden Geschwüren auf den Straßen herumliegen, und zu wissen, daß sie niemanden haben, an den sie sich wenden können? Wenn der Kaiser²⁴ das Reich nähren soll, aber seine Möglichkeiten dazu nicht mehr ausreichen, müssen neue Gesetze geschaffen werden, um den Menschen zu helfen.

Es gibt folgende Methoden, Abhilfe zu schaffen:

Erstens: die Erschließung unkultivierten Landes durch Kolonisierung. In allen nordwestlichen Provinzen gibt es riesige nahezu unbewohnte Landstriche. In den drei nordöstlichen Provinzen, in der Mongolei und in Xinjiang gibt es noch ausgedehntere Gebiete; diese sind noch dünner besiedelt, so daß ihre landwirtschaftlichen Möglichkeiten erst recht nicht erschlossen sind. Je schneller wir die Kolonisierung in Angriff nehmen, desto eher können wir die Reichtümer dieser Gebiete nutzen. Außer für die Versorgung der armen Bevölkerung wäre das noch von Vorteil für die Verteidigung der Grenzen.

Es gibt drei Formen der Kolonisierung: eine wäre die Verbannung von Verbrechern. So haben die Russen in jüngster Zeit Sibirien durch die Verbannung der Nihilisten erschlossen. Die zweite wäre die Anerkennung der durch freiwillige Siedlung erworbenen Ansprüche. Auf diese Weise erschloß sich England seine neuen Gebiete in Kanada und Neu Seeland, Amerika die Staaten südöstlich des Mississippi und Brasilien das ganze Land. Die dritte Form wären Handelsniederlassungen. So hat zum Beispiel Holland die südostasiatischen Inseln durch Handelsniederlassungen erschlossen. Die Größe der Kolonien Englands übertraf die des Mutterlandes schließlich um das Siebzigfache. Die Bevölkerung Englands ist durch die Kolonisierung noch stärker angewachsen, doch niemand hat sich darüber beklagt und die Kolonien deshalb aufgeben wollen. Heute zerstreut sich unser Volk wegen seiner furchtbaren Armut in der ganzen Welt; in Amerika dürfen wir uns nicht einmal als Kuli verdingen, sondern werden sogar noch hinausgeworfen. Ebenso ist es in Australien und den südostasiatischen Inseln. Millionen von Arbeitslosen wollen zurückkehren – doch wo sollten sie bei uns bleiben? Wenn wir nicht sofort etwas für sie unternehmen, werden sie zu Räubern oder Spionen und wir bekommen sie nicht mehr in den Griff. Da es heute noch keine Eisenbahnen gibt, ist es schwierig, die Menschen neu anzusiedeln. Wenn erst einmal Eisenbahnen gebaut und Beamte eigens mit dieser Angelegenheit betraut sind, werden alle ihren Unterhalt finden und ein paradiesisches Leben führen. Das Volk wird sich wieder des Lebens freuen und die Grenzgebiete werden reich und üppig sein. Was gibt es also Besseres, als mit dieser einen Maßnahme so viele Vorteile zu gewinnen?

Zweitens: Erziehung zur Arbeit. Nach dem *Zhou-li* wurde früher die Vernachlässigung der Feldarbeit durch Abgaben bestraft und die Landstreicher und Faulpelze wurden ins Gefängnis gesteckt²⁵. Da die Landstreicher zu Dieben werden oder sich sogar zu Räuberbanden zusammenschließen, ist es ratsam, daß alle Bezirke und Kreise Arbeitslager unter der Leitung von sozial eingestellten Mitgliedern der Gentry einrichten. In diesen sollen alle arbeitslos umherziehenden Menschen aufgenommen und entsprechend ihren Fähigkeiten ausgebildet werden. Die Gentry gibt ihnen für ihre Erzeugnisse Nahrungsmittel; 10% des Erlöses werden für den Unterhalt der Lager verwendet. Die Bewegungsfreiheit im Lager ist stark eingeschränkt. Dies alles ist genauen Regeln unter-

worfen. Zusätzlich werden die Lagerinsassen bei großen Projekten nach militärischen Regeln organisiert und als Hilfskräfte eingesetzt. Die Besserungswilligen läßt man auf Bewährung frei; werden sie aber rückfällig, gibt es für sie keine Gnade mehr. Auch die kleinen Straftäter kommen in diese Lager, wobei das Strafmaß nach der Schwere ihres Verbrechens berechnet wird. Die Bettler kommen, soweit sie nicht alt, schwach, lahm oder krank sind, zum Arbeitsdienst in gesonderte Lager. Auf diese Weise bekommen die Armen Nahrung und die Bürger können in Frieden leben. Eine gute Regierung kann dies schwerlich außer acht lassen.

Drittens: die Sozialfürsorge. Die Witwer, Witwen und Waisen, die Alten und Gebrechlichen, die Verkrüppelten, die Blinden, Tauben und Stummen, die Invaliden und Zwergwüchsigen, sie alle gehören zu den Ärmsten der Armen. Um sie kümmerten sich die alten Herrscher besonders mitfühlend, indem sie ihnen Nahrung gaben. Heute müssen die Distrikte, Kreise, Städte und Dörfer Armenhäuser einrichten, in denen diese Bedürftigen etwas zu essen bekommen. Die verantwortlichen Beamten sollen sich mit der wohlthätigen Gentry zusammentun, die notwendigen Geldmittel aufreiben und für alles sorgen. Wenn die Verantwortlichen Erfolg haben, freuen sich die Armen und sammeln Unterschriften, mit denen sie eine Belohnung für ihre Wohltäter erbitten. Gewährt man diesen nach militärischem Vorbild tatsächlich eine Auszeichnung, werden sie sich so anstrengen, daß niemand mehr Haus und Hof verlassen muß. Das wäre gewiß eine schöne Ergänzung zur menschlichen Güte Eurer Majestät. Wenn das Vertrauen des Volkes gefestigt ist, steht auch der Staat auf sicherem Boden. Die Sozialfürsorge sollte daher als vierte Maßnahme durchgeführt werden.

4. Eine weitere Voraussetzung für die Stärkung des Staates sind der Ausbau und die Reform des Erziehungswesens.

a) Kritik des bestehenden Erziehungs- und Prüfungswesens.

Es genügt nicht, wenn der Staat sich nur um den wirtschaftlichen Wohlstand, nicht aber um die Erziehung kümmert, denn Begabungen können sich nicht entfalten, wenn das Volk dumm und ungebildet bleibt. Genau hierin liegt die Bedeutung der Erziehung.

Unter den Herrschern des Altertums gab es viele Schulen und Prüfungsfächer. Doch schon während der Dynastien Han und Wei beschränkte man sich bei der Magisterprüfung (*xiao-lian*) auf die Klassiker; während der Tang- und Song-Zeit erwarb man den höchsten Gelehrtengrad (*jin-shi*) durch die Beherrschung der *Ci*- und *Fu*-Dichtung. Unsere Dynastie folgt dem Vorbild der Ming-Dynastie, nach dem die Gelehrten gemäß ihrer Fähigkeit, achtgliedrige Essays zu schreiben, ausgewählt werden. Sie beten ausschließlich Zhu Xis Erläuterungen über das Pflichtbewußtsein des Beamten gegenüber dem Herrscher (*yi*) und über das kosmische Ordnungsprinzip (*li*) nach²⁶. Das ist zwar alles schön und gut, aber wenn die Auswahlvorschriften die Benutzung von Büchern aus späterer Zeit ganz und gar verbieten, wird das leere Geschreibsel zu einer allgemein verbreiteten schlechten Angewohnheit.

Da die Quote derjenigen, die eine Prüfung erfolgreich durchlaufen, von vornherein eng begrenzt ist, werden viele Hochbegabte erst im Alter eine Prüfung bestehen können. Wer die Prüfung besteht, steigt über Nacht vom Privatgelehrten zum Minister auf; wer durchfällt, kommt auch als erfahrener Gelehrter für eine Anstellung nicht in Frage, sondern bleibt arm und unbekannt. Auf der Suche nach Reichtum und Ehre also ist man noch im hohen Alter gezwungen, sich der untersten Prüfung zu stellen. Überdies sind

die Prüfungsfragen so schwierig, daß sich die Kandidaten schon in jungen Jahren mit den aus dem Zusammenhang gerissenen Aufsatzthemen (*da-jie* [18]) abquälen²⁷. Sie lernen die Technik, vergessen aber Sinn und Inhalt und vernachlässigen auf diese Weise den eigentlichen Zweck des Studiums. Kurz, die Maßstäbe sind zu hoch und die Beschränkungen zu eng.

Das läßt sich sogar am Beispiel des Falles der Ming-Dynastie belegen, als man „wegen eines kleinen Schluckaufs gleich ganz mit dem Essen aufhörte“²⁸. Die Machthaber verboten die Gelehrsamkeit und die Untertanen lachten über die konfuzianische Lehre. Deshalb gab es nur wenige Gelehrte, die sich um den wahren Weg kümmerten, nur wenige begabte und fähige Leute. Nachdem es zu einer allgemeinen Sitte geworden war, gierig und schamlos nach dem eigenen Vorteil zu streben, konnte der Staat sich in der Stunde der Gefahr auf niemanden mehr verlassen. Wenn der Zerfall der Moral erst einmal so weit gediehen ist, ist ein Umsturz unausweichlich. Daher kann man wirklich nicht von einer Erziehung reden, solange das einfache Volk ungebildet ist und solange es in den Provinzen keine Bücher über Riten und Gesetze und in den Kreisen keine Grundschulen gibt.

b) Eine Allgemeinbildung ist notwendig.

Da wir zwar eine große Bevölkerung haben, aber nur wenige Gelehrte, und da das einfache Volk keine Bildung erhält, bringen die Arbeiter, Bauern und Händler keine begabten Leute hervor. Die Produktion materieller Güter und Geräte ist zwar nützlich für das Wohlergehen des Volkes, aber da sie keinen Einfluß auf dessen geistiges Leben haben, ist seine moralische Bildung²⁹ und die Erziehung zum Guten durch sie kaum erreichbar. Daher haben sie keine Bedeutung für die Erfüllung der wirklichen Lebensbedürfnisse der Menschen. Wenn die Erziehung alle, die Vornehmen und das Volk, erreicht, wird die Vernunft erstarken und das Wissen aufblühen. Durch die Erziehung des Volkes wird auch das Niveau der Gebildeten gehoben, und mit der Ausbreitung des Wissens wächst auch die Vernunft.

Heute ist der ganze Erdball erkundet und durch Verkehrswege erschlossen. Da wir infolgedessen unsere Grenzen nicht gegen Belästigungen von außen schließen können, sollten wir uns um die Lehren der ausländischen Mächte bemühen. Yao Xie sagte schon zur Song-Zeit: „Wenn alle wissen, was ich unternehme, ich allein aber nicht weiß, was sie unternehmen, wie kann ich es dann verhindern, von ihnen beherrscht zu werden?“³⁰

Nach unseren Untersuchungen wurde der Westen nicht nur durch Kanonen und andere Waffen reich und mächtig, sondern vor allem dadurch, daß die Menschen dort den Dingen auf den Grund gehen und die Bildung fördern. Mit sieben oder acht Jahren kommt bei ihnen jeder zur Schule; wenn ein Kind seiner Schulpflicht nicht nachkommt, werden die Eltern zur Verantwortung gezogen. Da es also in allen westlichen Ländern sehr viele Schulen gibt, sind 70% der Bevölkerung schreib- und lesekundig. Allein in Amerika gibt man jährlich 80 Mio. Dollar für die Schulen aus, in England gibt es über 10000 Hochschulstudenten. In Amerika werden in jedem Jahr über 10000 Bücher geschrieben und in allen Bundesstaaten und Distrikten gibt es Bibliotheken. Englands Bibliotheken haben sogar über 1 Mio. Bände. Deshalb ist dort auch das Volk sehr gebildet. Aber in China, diesem einzigartigen Kulturland, sind nur 20% der Menschen lese- und schreibkundig und die Ausgaben für das Schulwesen betragen ein Zehntel des Militäretats. Nirgends gibt es auch nur einen Gelehrten, der in der Vergangenheit und Gegenwart bewandert wäre sowie die Probleme des In- und Auslandes verstünde. Wenn

es viele Gebildete gibt, ist der Staat stark, wenn es nur wenige gibt, ist er schwach. Zum Beispiel weiß man, daß die Türkei unterging, obwohl sie über die stärkste Armee der Welt verfügte, und daß Indien wegen seiner Religion des Nichts-Tuns unterworfen wurde. Deshalb muß man die Bildung durch den Ausbau des Erziehungswesens fördern.

c) *Vorschläge für ein neues Erziehungswesen.*

Naturwissenschaftlich ausgerichtete Fachschulen:

Für die militärische Ausbildung sind Bogenschießen, Schwertkampf, Marschieren und Steinschleudern völlig nutzlos. Im Kapitel „Wang-zhi“ des *Li-ji* heißt es: „Sie (d.h. Leute mit Spezialfähigkeiten, d.Ü.) entblößten ihre Arme und Beine und stellten ihre Fähigkeiten im Bogenschießen und Wagenlenken unter Beweis. Wenn sie in den Krieg zogen, wurden sie nicht mit den Gelehrten in eine Reihe gestellt.“³¹ Nach dieser unsinnigen Regelung richtete sich auch die Kaiserin Wu³². Soll man sie etwa heute immer noch anwenden? Schon 1862 beantragte der ehemalige Gouverneur Shen Baozhen, diese militärischen Examina abzuschaffen, und kürzlich setzte sich der Kultusminister Pan Yantong³³ für die Errichtung fachwissenschaftlicher Schulen an ihrer Stelle ein. Wir müssen also die traditionelle militärische Ausbildung durch eine fachwissenschaftliche ersetzen.

In allen Provinzen, Präfekturen und Kreisen sollen Fachschulen eingerichtet werden. Diese sind in Klassen für Astronomie, Geographie, Bergbauwissenschaft, Medizin, Jura, Optik, Mechanik, Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau, militärische Strategie und Truppenführung einzuteilen; in allen Klassen werden zusätzlich Vermessung, Kartographie, Sprache und Schrift gelehrt. Zum Besuch dieser Schulen werden Knaben von 15 und mehr Jahren ausgewählt. Die Grundausbildung besteht nach wie vor im Studium eines Klassikers. Jedes Mitglied des Lehrkörpers vertritt ein Spezialfach. Die Prüfungen werden durchgeführt von Beauftragten der Provinz, des Kreises und der Schulen; sie bestehen in einem Aufsatz über ein Thema aus den Klassikern und einem Test zu dem jeweiligen Spezialfach. Wer mehr als die Hälfte der Fragen richtig beantwortet, hat die Prüfung bestanden – dabei gibt es keine vorher festgelegten Quoten – und kann zum Studium in einer Provinzschule vorgeschlagen werden. Er erhält den Titel *xiucai*, vergleichbar mit dem heutigen Absolventen der untersten Staatsprüfung (*zhusheng*). Wer nach fünf Jahren die Prüfung noch nicht bestanden hat, muß die Schule verlassen.

Die Provinzschulen verfügen über noch mehr Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien, so daß das Unterrichtsniveau noch höher ist. Alljährlich werden die Schüler von dem Erziehungsbeauftragten und dem Gouverneur der Provinz in Zusammenarbeit mit den Lehrern der Schule in ihrem Spezialfach geprüft. Außerdem müssen sie je eine Abhandlung über einen Klassiker, ein historisches Thema und ein Thema aus der politischen und administrativen Geschichte unserer Dynastie schreiben. Diejenigen, die die Hälfte der Fragen richtig beantwortet haben, haben die Prüfung bestanden; auch hier gibt es keine vorher festgelegten Quoten. Sie erhalten den Titel eines *juren* und werden zum Studium in der Hauptstadt vorgeschlagen. Wer nach fünf Jahren die Prüfung noch nicht bestanden hat, muß das Studium abbrechen.

In der hauptstädtischen Akademie werden am meisten Fachlehrer zur Verfügung stehen, die Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien werden am reichhaltigsten sein. Ihre Studenten werden jährlich von dem Hohen Prüfungsdirektor (*zong-zai*^[20]) und

dem Kulturminister in Zusammenarbeit mit den Lehrern der Akademie nach der gleichen Methode wie bei den Provinzprüfungen geprüft, wiederum ohne Festlegung auf eine bestimmte Quote. Diejenigen, die die Prüfung bestehen, erhalten den Titel eines *jinshi*. Wer jedoch nach drei Jahren noch nicht erfolgreich ist, darf seine Studien nicht mehr fortführen.

Die *jinshi* werden zu Direktoren der Fachschulen in den Präfekturen und Kreisen ernannt. Die *juren* können Lehrer an den Fachschulen werden oder eine private Anstellung annehmen. Die *zhusheng* können als Lehrer in den Dorfschulen arbeiten oder die Leitung von Fabriken übernehmen.

Geisteswissenschaftlich ausgerichtete Fachschulen:

In den geisteswissenschaftlichen Prüfungen soll folgende Regelung gelten: bei den Prüfungen auf Kreisebene werden hauptsächlich die Klassiker und alte Geschichte geprüft. Dabei erläutern die Schüler bei der ersten Prüfung selbständig einen Klassiker und werden in einem Spezialfach examiniert. In der Nebenprüfung müssen sie einen Aufsatz zu den *Vier Büchern*, einen zur Innen- und Außenpolitik sowie ein Gedicht schreiben. Auch hier gibt es für die Zahl der erfolgreichen Prüflinge keine Einschränkungen, aber an einer Prüfung sollen nicht mehr als 300 Schüler teilnehmen. In jeder Provinz soll zusätzlich ein Studiendirektor ernannt werden, der sich in aller Ruhe um diese Dinge kümmern kann. Die Prüfungen auf Provinzebene bestehen hauptsächlich aus einer Interpretation eines Textes aus den *Vier Büchern* und einer Auslegung eines Themas aus den *Fünf Kanonischen Schriften*³⁴, sowie in der Abfassung eines Gedichts. Hierbei ist den Fähigkeiten der Kandidaten freier Lauf zu lassen, ohne sie durch stilistische Zwänge einzuengen. Allerdings müssen sie bei der Erläuterung der sittlichen Prinzipien den Lehren des Konfuzius folgen. Die Nebenprüfung besteht in einem Fünf-Punkte-Aufsatz zur politischen und administrativen Geschichte unserer Dynastie; drittens wird ein Fünf-Punkte-Test zu Fragen des Auslands geschrieben. Für den erfolgreichen Abschluß der Prüfung soll es ebenfalls keine zahlenmäßige Beschränkung geben. Bei der Palastprüfung werden diejenigen, die ohne Rücksicht auf stilistische und formale Zwänge frei heraus ihre Meinung sagen und tieferschürfend die Probleme analysieren, bestehen und in die Hanlin-Akademie aufgenommen werden.

Jeden, der sowohl die geisteswissenschaftliche als auch die naturwissenschaftliche Prüfung ablegen will, soll man gewähren lassen. Jeder, der ein Buch verfaßt und neue, wirklich brauchbare Theorien entwickelt, soll ebenfalls in die Hanlin-Akademie aufgenommen werden – als Korrektor (*jian-tao*^[21]), wenn er *jinshi* ist, als Bakkalaureus (*shu-ji-shi*^[22]), wenn er *juren* ist, und als Referendar (*dai-zhao*^[23]), wenn er *zhusheng* ist. Wenn dies alles verwirklicht ist, wird die Zahl der Gebildeten im Reich sprunghaft ansteigen und voller Enthusiasmus werden sie herbeieilen, um sich dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus sollen die Präfekturen und Kreise, die Distrikte und Dörfer zur Förderung des Wissens Bibliotheken einrichten. Wenn man den Bildungsetat steigert und die Bevölkerung zu Spenden aufruft, und wenn man mit diesen Mitteln in allen Dörfern Schulen bauen läßt, dann erhält jeder, bis hin zu den Kindern der kleinen Leute, die Möglichkeit des Schulbesuchs. Erst wenn alle lernen, sich richtig auszudrücken, zu zeichnen und zu rechnen, wenn sie die Geographie Chinas und des Auslands sowie die alte und neue Geschichte beherrschen, wird man die Fähigkeiten aller Menschen erschöpfend nutzen können.

Zeitungen als Ergänzung des staatlichen Erziehungswesens:

Im *Zhou-li* wird über Inspektoren berichtet, die die im ganzen Land auftretenden Mißstände bekanntmachen³⁵. Die Kapitel „Guo-feng“ und „Xiao-ya“ des *Shi-jing* setzen sich mit den Sitten und Gebräuchen des Volkes auseinander³⁶. Heute werden Zeitungen gegründet – genannt „Neueste Nachrichten“ –, in denen Artikel über Politik, Gebräuche, Literatur und Wissenschaften stehen; sogar die Marktpreise und Lokalnachrichten werden darin veröffentlicht. Sie enthalten stets unparteiische Stellungnahmen und sind vergleichbar mit dem System zur Unterweisung der Dorfbevölkerung (*xiang-yue*). Das Wissen wird durch sie ständig erweitert, und man lernt die Tagesprobleme kennen. Im Ausland gibt es Zeitungen für alle Spezialgebiete, wie Landwirtschaft, Handelslehre, Astronomie, Geologie, Religion, Politik und Rechtswissenschaft, Naturwissenschaft sowie Militärwesen. Durch sie wird die Denkfähigkeit und Intelligenz der Menschen gefördert. Da also die Gründung von Zeitungen genauso wichtig ist wie der Bau von Eisenbahnen, und da sie das staatliche Erziehungswesen ergänzen, muß man auch auf diesem Gebiet der geschäftlichen Initiative des Volkes freien Lauf lassen und sie sogar noch durch Belohnungen anspornen.

Stärkung und Verbreitung des Konfuzianismus im In- und Ausland:

Aber bei der heutigen Verderbtheit der Sitten und der menschlichen Gesinnung muß man noch nach weiteren Methoden suchen, durch die die Mißstände behoben werden können. Die Verderbtheit der Sitten hat ihre Ursache darin, daß die Menschen nicht mehr der rechten Lehre folgen. Die Gelehrten setzen sich nicht für Ehrlichkeit und Sauberkeit ein, sondern im Gegenteil, sie fördern Schwindel und Hinterlist. Die hohen Beamten stützen sich auf ihren Einfluß und ihre Macht, um unsauberen und dunklen Machenschaften nachzugehen. Niemand aber vertritt noch die Meinung, daß die *Sechs Klassiker*³⁷ nützliche Bücher seien, und daß die Lehren des Konfuzius eine Bedeutung für die Regierungspraxis hätten. Daher konnten die falschen Lehren der ausländischen Barbaren bei uns Fuß fassen und unsere Bevölkerung in die Irre leiten. In allen Provinzen breiten sich schon ihre Kirchen aus, während wir in jedem Kreis nur einen einzigen Konfuziustempel haben. Ist das nicht bitter?

Wir schlagen daher vor, sofort Akademien für die konfuzianische Lehre einzurichten und als Lehrer diejenigen Gelehrten, die in der Lage sind, die Philosophie des Konfuzius richtig zu erläutern, unabhängig von ihrem Rang zu berufen. Je nach ihren Fähigkeiten ernannt man sie zu Mitarbeitern in der Kaiserlichen Akademie oder zu Studiendirektoren in den Provinzen. Die *juren*, die in die Akademien eintreten, werden (nach ihrem Studium) Studiendirektoren in den Präfekturen und Kreisen. Die in den Akademien studierenden *zhusheng* werden die Philosophie des Konfuzius als Lehrer in den Dörfern verbreiten. Einen Teil der für die Akademien benötigten hohen Kosten läßt man durch die wohlthätige Gentry aufbringen. Gleichzeitig werden alle Götzentempel in den Dörfern in Konfuziustempel umgewandelt; und alle Wohlfahrtseinrichtungen und Vereinigungen sollen dafür sorgen, daß allein dem Konfuzius geopfert wird. Auf diese Weise wird das einfache Volk auf den rechten Weg gebracht, die Lehren der Heiligen werden gefördert und den Irrlehren wird Einhalt geboten.

Diejenigen Studenten der Akademien, die über besonders große Gelehrsamkeit verfügen und mit außergewöhnlichen Fähigkeiten gesegnet sind, können die Lehre des Konfuzius als Missionare im Ausland verbreiten und sollen dazu durch einen kaiserlichen Erlaß ermuntert werden. Darüber hinaus werden sie durch einen Titel der Kaiser-

lichen Akademie oder der Hanlin-Akademie ausgezeichnet; ihr Lebensunterhalt wird vom Staat übernommen. Die im Ausland akkreditierten Botschafter und Konsuln sollen sie beschützen, ihnen Ausweise ausstellen und sie bei ihren Reisen durch das Land finanziell unterstützen. Wenn ihre Arbeit so erfolgreich ist, daß sie im Ausland Schulen gründen und eintausend Anhänger um sich versammeln, wird ihnen ein erblicher Titel verliehen. Die anderen können (nach ihrer Rückkehr) den Posten eines Provinz-Studiendirektors beantragen; auf Grund ihrer Kenntnisse in Sprache und Literatur sowie in Kartographie und Mathematik werden sie nach dem zuerst genannten Beispiel der Lehrer an den konfuzianischen Akademien behandelt. In Südostasien leben mehrere Millionen Chinesen, die infolge der langen Trennung unserer Kultur entfremdet sind. Ausschließlich von den ausländischen Lehren beeinflusst, werden sie bald selbst zu Fremden. Deshalb sollte auch auf jede der südostasiatischen Inseln ein Studiendirektor geschickt werden, um Konfuziustempel zu errichten und um Schüler in großer Zahl zu unterweisen.

Auf diese Weise können wir anfangen, die heiligen Lehren Chinas unter den ausländischen Barbaren zu verbreiten und sie zu kultivieren. Die Missionare können auf ihren Reisen die Barbaren kennenlernen und den Ruhm Chinas ausbreiten. So ehren wir nicht nur unsere Ahnen sondern erfüllen auch in großzügiger Weise unsere Pflicht.

5. Neuordnung der staatlichen Verwaltung.

a) Straffung der inneren Verwaltung durch klare Kompetenzabgrenzung.

Der Lebensstandard und das Bildungsniveau des Volkes sind abhängig von der Qualität des Verwaltungssystems. Unser Verwaltungsapparat aber ist aufgeblasen und die Beamtgehälter sind zu gering; wir haben keine Diplomaten für den auswärtigen Dienst und im Innern können wir die Wünsche des Volkes nicht befriedigen. Wenn das nicht geändert wird, gibt es für eine Verbesserung der Verwaltung des Reiches keine Grundlage.

Die grundlegende Einheit des staatlichen Verwaltungssystems ist der Kreis. Aber nicht nur, daß man bei der Ernennung der Kreisbeamten nicht die besonders befähigten Personen auswählt, man überlastet sie auch noch mit der Verantwortung für alle sechs Amtsbereiche. Ihnen sind nur wenige Polizisten und Gefängnisaufseher von zweifelhafter Legitimation unterstellt, so daß sie sich unmöglich um die Belange des Volkes aufrichtig kümmern können. Ihre Vorgesetzten sind die Richter, Finanz- und Verwaltungsbeamten der Präfekturen und Provinzen. Deren Zahl wuchert ins Unermeßliche, obwohl sie mit der eigentlichen Verwaltung nichts zu tun haben. In der Zentralverwaltung hat niemand, abgesehen von den Mitgliedern des Staatsrats und des Großen Rats (*jun-ji-chu* und *nei-ge*, im Text *shu-yuan*[²⁴]) und den Zensoren (*tai-jian*[²⁵]), wirklich etwas zu tun. Auch die Zahlung der Gehälter für die Ministerialbeamten, außer für diejenigen, die für das Abfassen der Schriftstücke und Memoranden verantwortlich sind (*zhu-gao*[²⁶]), und für die Siegelbewahrer (*zhang-yin*[²⁷]), ist reine Verschwendung. In den Ämtern der Ministerien gibt es viermal so viele Beamte wie notwendig wären, und trotzdem haben diese noch mehrere Funktionen. Jeden Tag werden Aktenberge von mehreren Fuß Höhe angelegt, doch die darin behandelten Angelegenheiten sind gänzlich überflüssig. Der Gipfel dieser Mißstände ist der Ämterverkauf bis hinauf zum Bezirksinspektor (*jian-si*[¹]). Kurz und gut: die ganze Verwaltung befindet sich in einem ruinösen Zustand.

Wir bitten daher darum, zunächst dem Ämterverkauf Einhalt zu gebieten und dann das Beamtensystem zu reformieren. In der Han-Zeit gab es ein klares System (der abgestuften Verantwortlichkeit) der Provinzgouverneure (*tai-shou*[²⁸]) und der Präfekten großer und kleiner Präfekturen (*xian-ling*, *xian-zhang*[²⁹]); und während der Tang-Zeit war der Militärgouverneur (*jie-du-shi*[³⁰]) gleichzeitig Kaiserlicher Provinzinspekteur (*guan-cha-shi*[³¹]). Das sollten auch wir wieder einführen. In jeder Provinz soll ein Gouverneur eingesetzt werden, der nach oben hin dem Thron Bericht erstattet und nach unten hin die Kreisbeamten kontrolliert. Dieser Posten sollte von fähigen und angesehenen Ministerialbeamten aus der Hauptstadt, beziehungsweise von Richtern und Finanzbeamten aus der Provinz, die den vierten oder fünften Rang innehaben, besetzt werden. Die Kreisbeamten sollten in den vierten Rang erhoben werden; man sollte sie aus den Stellvertretenden Zensoren in den Ministerien (*ji-shi-zhong*[³²]), den Provinz-Zensoren (*yu-shi*[³³]), den Kompilatoren (*bian-xiu*[³⁴]) und Korrektoren (*jian-tao*[³⁵]) der Hanlin-Akademie, den Abteilungsleitern der Ministerien (*lang-zhong*[³⁶]) sowie aus denjenigen Personen in den Provinzen und Präfekturen auswählen, die das Volk lieben. Den Gouverneuren sollen vermehrt zivile und militärische Berater und Schatzmeister (*zhi-pan*[³⁷]) unterstellt werden; auf diese Posten könnte man Stellvertretende Präfekten erster und zweiter Klasse (*tong-zhi*, *tong-pan*[³⁸]) versetzen. Den Kreisbeamten wird je ein Amt für den öffentlichen Dienst, für Rechtsprechung, für die Bekämpfung der Räuber und für das Finanzwesen unterstellt; diese Ämter werden mit den *jinshi* aus den betreffenden Distrikten und Kreisen besetzt. Alle anderen Behördenangestellten im Kreismagistrat soll man von *zhusheng* prüfen und einsetzen lassen; sie können allmählich zu Amtsvorstehern und, wenn sie sich bewähren, zu noch höheren Posten aufsteigen. Auf der höheren Verwaltungsebene sollten die Posten der Generalgouverneure von den Provinzgouverneuren mitverwaltet werden; diese richten ihre Residenzen in den großen Städten ein. Damit die unteren Verwaltungsposten anstatt von korrupten Elementen wieder von integren Persönlichkeiten besetzt werden, wählt das Volk erfahrene Lokalbeamte aus. Nur durch eine solche Reorganisation der Verwaltung und Klärung der Kompetenzen ist eine ordentliche Regierung möglich.

Was die hauptstädtischen Behörden anbelangt, so sollen das Amt für die kaiserlichen Opfer (*tai-chang-si*[³⁹]), das Amt für höfische Unterhaltung (*guang-lu-si*[⁴⁰]) und das Amt für protokollarische Angelegenheiten (*hong-lu-si*[⁴¹]) dem Ritenministerium unterstellt werden³⁸. Der Oberste Gerichtshof (*da-li-si*[⁴²]) soll dem Justizministerium, der Hofstall (*tai-bu-si*[⁴³]) dem Kriegsministerium und die Behörde für den amtlichen Schriftverkehr (*tong-zheng-si*[⁴⁴]) soll dem Zensurat (*cha-yuan*) zugeordnet werden. Alle dadurch überflüssig gewordenen Beamten soll man entlassen. Um Ämterhäufung zu vermeiden, darf jeder Beamte nur ein Amt innehaben. Die Sekretäre in den Zentralbehörden (*zhang-jing*[⁴⁵]), in deren Händen die Verwaltung des Reiches liegt, werden verschiedenen (klar gegliederten) Amtsbereichen zugeteilt. Als Berater stehen ihnen die neu ernannten Hanlin-Beamten zur Verfügung. Die Behördenangestellten in der Hauptstadt sollen die Möglichkeit haben, sich für den Titel eines *gongsheng* zu qualifizieren und zu Bürovorstehern (*lang-cao*[⁴⁶]) aufzusteigen.

Um Redefreiheit zu gewährleisten, dürfen alle Beamten Eingaben an den Thron richten. Wenn in der Verwaltung alles Überflüssige beseitigt ist, liegen die Möglichkeiten der Beamtenlaufbahn klar zutage. Infolge der Entlassung der überflüssigen Beamten kann man die Gehälter der verbleibenden erhöhen, damit diese die Kosten für Pferde, Wagen und Dienerschaft bestreiten und ausschließlich ihren Amtspflichten nach-

kommen können. Dann haben auch die Behördenangestellten für sich und ihre Familien ein gutes Auskommen³⁹ und können ebenfalls, ohne auf Bestechung angewiesen zu sein, ihre Pflichten erfüllen. Während der Wei- und Suï-Zeit wurden den Beamten erbliche Ländereien zur Erwirtschaftung ihres Gehalts zugeteilt. Wenn wir auch heute alle Beamten in ein solches System einbeziehen, wird keine Korruption mehr herrschen.

b) *Einrichtung eines auswärtigen Dienstes.*

Nachdem wir die Beseitigung der Mißstände im Innern erörtert haben, wenden wir uns nun den auswärtigen Beziehungen zu. Zur Chun-qiū-Zeit war Zi Yu wohlvertraut mit den Verhältnissen in den umliegenden Staaten⁴⁰; Kaiser Wu der Han-Dynastie forderte in einem Erlaß, mit dem entfernten Land (der Yue-zhi) Verbindung herzustellen⁴¹; Su Wu wurde (der Han-Dynastie) nicht untreu und Fu Bi konnte sich mit seinen Argumenten (bei den Qidan) durchsetzen⁴². Bei den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen tragen die Diplomaten also eine große Verantwortung. Wir aber vernachlässigen die Ausbildung von Diplomaten; unsere Gesandten haben von Diplomatie keine Ahnung und fügen unserem nationalen Ansehen schweren Schaden zu, so daß wir von den Barbaren ausgelacht werden. Deshalb müssen wir Diplomatenschulen einrichten und die intelligentesten und begabtesten *gong-sheng* und *jian-sheng* auswählen, damit sie dort ausgebildet werden. Mitgliedern der Hanlin-Akademie steht der Besuch der Schulen (ohne Auswahlverfahren) frei. Der Lehrplan dieser Schulen umfaßt Sprache, Schrift, politische Theorien, Rechtswesen, Sitten und Gebräuche sowie Verträge und Abkommen der verschiedenen Staaten. Nach Beendigung des Studiums können sie, nachdem sie Erfahrungen auf Reisen gesammelt und als Attaché gedient haben, Konsul und schließlich sogar Botschafter werden. So können wir uns mit der Diplomatie vertraut machen und im Ausland Ansehen gewinnen.

Die Macht Rußlands und Japans liegt darin begründet, daß die Mitglieder des Herrscherhauses und die hohen Beamten Auslandsreisen unternehmen. Ihren besonders kultivierten und gebildeten Nachwuchs schicken sie zum Studium ins Ausland. Der russische Zar Peter der Große gab sich auf seiner Auslandsreise sogar als einfacher Arbeiter aus und lernte höchstpersönlich ein Handwerk⁴³. Nach seiner Rückkehr führte er Reformen durch und konnte auf diese Weise sein Land rasch stärken.

Die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die erblichen Adelsränge und hohen Beamten sollten dem Staat in guten wie in schlechten Zeiten verbunden sein und die Weisheit Eurer Majestät vermehren. Tatsächlich aber verlassen sie die Hauptstadt nie und sind daher vollkommen unwissend; nicht nur, daß sie keinerlei Kenntnisse über das Ausland haben, sogar die eigene Heimat ist ihnen gänzlich unbekannt. Wie können diese Leute, wenn sie einmal an der Macht sind, irgend etwas zustande bringen? Die hohen Beamten klammern sich an alten Vorschriften fest und lassen die Dinge in ihrem alten Trott weiterlaufen. Wann immer einige wenige zum Wohle des Staates und des Volkes beitragen wollen, wird eine Diskussion über ihre Vorschläge mit aller Macht verhindert. Es werden immer wieder die gleichen Fehler gemacht, deshalb geht es mit dem Reich täglich abwärts.

Man sollte also aus den hohen Würdenträgern und Beamten einige auswählen und sie für drei Jahre zur Bereicherung ihres Wissens auf eine Auslandsreise schicken. Nur diejenigen, die nach ihrer Rückkehr darüber ein Buch schreiben, erhalten politisch einflußreiche und verantwortungsvolle Posten; die anderen werden gewöhnlichen Beamtenposten zugeteilt. Um auch die Gelehrten und das Volk anzuspornen, zum Studium

ins Ausland zu gehen, könnten ihre Reisekosten vom Staat übernommen werden; gleichzeitig sollten wir sie mit einem offiziellen Reisedokument ausstatten. Diejenigen, die ein Buch schreiben, sollen üppig belohnt und als Lehrer eingesetzt werden. Auf diese Weise kann man neues Wissen verbreiten, die Weisheit Eurer Majestät kann unterstützt und das Volk aufgeklärt werden.

c) *Beteiligung des Volkes an der Regierung.*

Chinas Hauptkrankheit ist der Mangel an Kontakt (zwischen den Regierenden und dem Volk). Ist die Luft stickig, wird man krank; sind die Atemwege verstopft, stirbt man. Nur durch die Einnahme der richtigen Medizin wird die Atemnot behoben und kann das Blut wieder ungehindert in den Adern zirkulieren, so daß der Körper von Neuem erstarkt.

Heute werden die Angelegenheiten des Reiches nur in den Schreibstuben ohne Bezug zur Realität geregelt; die Beamten sind verschlagen und korrupt; die guten Absichten Eurer Majestät dringen nicht durch und das Jammern des Volkes erreicht Euch nicht. Das gleiche Regierungssystem mag im Ausland und in China nach den gleichen hervorragenden Methoden angewendet werden. Aber im Ausland führt es zum Erfolg, in China dagegen führt es zu immer mehr Mißständen. Der Grund dafür ist, daß Kaiser und Volk voneinander isoliert sind und die öffentliche Meinung kein Gehör findet.

Trotz der gewaltigen Größe unserer Provinzen gibt es in jeder nur einen oder zwei Generalgouverneure und Gouverneure. Nur durch den behördlichen Schriftverkehr stehen sie mit ihren Untergebenen und Vorgesetzten in Kontakt. Trotz der riesigen Masse der Beamten, Gelehrten und einfachen Leute bekommen nur einige wenige Menschen am Hof den Kaiser zu Gesicht. Darüber hinaus besteht eine tiefe Kluft zwischen Kaiser und Untertanen, sogar die hohen Beamten erstarren in Ehrfurcht und wagen nicht, offen zu sprechen.

In den Bezirken und Kreisen nehmen die Beamten die Klagen des unterdrückten Volkes nicht zur Kenntnis. Also ist der Kaiser isoliert von seinen Beamten, die Beamten haben keinen Kontakt zum Volk und die hohen Beamten haben zu den niedrigen keine Verbindung. Es ist wie eine Pagode mit 100 Stockwerken, bei der man nur sehr schwer von einem Stockwerk zum andern gelangen kann, wie ein riesiges Gebäude mit tausend Zimmern, die untereinander keine Verbindung haben. Selbst wenn die Generalgouverneure, Gouverneure und Zentralbeamten noch so fähige Leute sind, so können sie bei der Kompliziertheit der Staatsangelegenheiten und der Größe des Reiches unmöglich über alles informiert sein und für eine erfolgreiche Erledigung ihrer Angelegenheiten eintreten. Schon ihre Anzahl ist für die Verwaltung des Reiches und die Erledigung aller Angelegenheiten zu knapp. Darüber hinaus ist es seit alters her sehr schwer zu erkennen, ob sie fähig sind oder nicht. So erlebte Kaiser Tang eine Enttäuschung mit Huan-dou und Gong-gong und Zhuge Liang wurde geschlagen, weil er Ma Su leichtfertig vertraute⁴⁴. Wenn man bei der Auswahl seiner Untergebenen nicht sorgfältig genug vorgeht, mißlingen alle Vorhaben. Es ist unmöglich, das Reich gestützt auf solche Leute in schwierigen Situationen zu lenken.

China hat 400 Mio. Einwohner und zahllose Gelehrte; unter diesen gibt es zwar viele Versager, aber auch viele fähige Leute. Der Kaiser aber stützt sich nur auf die Fähigkeiten einiger weniger Personen; und diese wenigen mögen aus Feigheit und aus Angst, ihren Posten zu verlieren, nicht offen sprechen, sondern führen Eure Majestät durch ihre beschönigenden Darstellungen sogar noch hinters Licht⁴⁵ und verhindern auf diese

Weise, daß Ihr von den wirklichen Verhältnissen etwas erfahrt. Dadurch ist Eurer Majestät trotz Eures guten Willens die Möglichkeit verwehrt, die Verhältnisse in China und im Ausland kennenzulernen und die Nöte des Volkes zu verstehen. In der Theorie werdet Ihr von allen verehrt, tatsächlich aber thront Ihr einsam und unerreichbar über den Dingen. Nur so konnte es dazu kommen, daß Land abgetreten und unser Volk im Stich gelassen wurde. Wie können sich Eure Majestät über eine solche Unnahbarkeit freuen?

Die Herrscher der alten Zeit beteiligten das Volk an der Regierung des Reiches. Im „Hong-fan“-Kapitel des *Shu-king* wird als Große Einheit bezeichnet, wenn sich der Herrscher bei Zweifeln in wichtigen Angelegenheiten mit der Masse des Volkes berät⁴⁶. Bei Meng-zi heißt es: ob jemand zum Weisen erklärt oder zum Tode verurteilt werden soll, das muß vom Volk entschieden werden⁴⁷. Pan-geng hatte das Volk an den Hof kommen lassen und Wen-wang der Zhou-Dynastie teilte das Glück mit dem Volk⁴⁸. Kaiser Shun öffnete alle Tore seines Palastes, damit ihm nichts im Reiche verborgen bleibe⁴⁹. Im *Zhou-li* wird gefordert, daß bei allen wichtigen Angelegenheiten das Volk konsultiert wird⁵⁰. Die Absicht der alten Herrscher lag nicht nur darin, die Meinung des Volkes zu eigenen Nutzen zu sammeln und die Gefühle des Volkes zum durchschauen, sondern sie wollten Trauer und Not wirklich mit dem Volk teilen und sich mit dem Willen des Volkes einig fühlen.

Zur Han-Zeit konnten fähige Leute, auch wenn sie niedrigen Ranges waren, befördert werden und zur Song-Zeit konnten die Zensoren Einspruch gegen falsche kaiserliche Edikte erheben. Wir bitten untertänigst darum, einen Sondererlaß im ganzen Land verbreiten zu lassen mit der Aufforderung, daß Leute vorgeschlagen werden, die sich in Geschichte und Gegenwart auskennen, die von China und dem Ausland sowie auch von Politik etwas verstehen, und die in der Lage sind, darüber aufrichtig und offen zu sprechen. Von 100000 Familien in allen Präfekturen und Kreisen soll jeweils der Fähigste vorgeschlagen und als Berater (*yi-lang*[⁴⁹]) nach dem Vorbild der Han-Zeit zugelassen werden, unabhängig davon, ob er bereits ein Amt bekleidet oder nicht. Eure Majestät mögen den Wu-ying-Palast zur Verfügung stellen und dessen Bibliothek noch weiter ausbauen lassen; dort können sich die Berater dann abwechselnd für Euch bereit halten. Darüber hinaus sollte ihnen jederzeit erlaubt sein, Eurer Majestät ihre Meinung entgegenzusetzen; sie dürfen kaiserliche Edikte zurückweisen und sich für Euch über den Willen des Volkes informieren. Alle Reformen und wichtige politische Entscheidungen, einschließlich der Erhebung von Mitteln für das Militär, sollen von ihnen im Tai-he-men⁵¹ diskutiert werden. Erst nach gründlicher Beratung wird eine Angelegenheit zur Durchführung an das betreffende Ministerium weitergeleitet. Alle Berater werden einmal im Jahr abgelöst; nur diejenigen, die vom Volk besonders hoch geachtet und verehrt werden, sollen, zu Gruppenführern ernannt, bleiben. Dies soll als eine Verordnung schriftlich festgelegt und im Reich bekannt gemacht werden.

Auf diese Weise werden die Kenntnisse Eurer Majestät so erweitert, daß Ihr von Eurem Palast aus die ganze Welt überblicken könnt. Ihr werdet Euch mit dem Willen des Volkes einig fühlen, so daß alle Menschen Freud und Leid teilen und den Unterschied zwischen privaten und öffentlichen Interessen vergessen. Wenn Eure Majestät diese heiligen Prinzipien und lang vergessenen Grundsätze wieder einführen, wird das ganze Reich sich begeistert dafür einsetzen. Die Fähigen werden ihr Bestes geben, und die Reichen werden ihr Geld beisteuern. Alle werden gemeinsam zur Bereicherung und Stärkung Chinas beitragen. Herrscher und Volk sind ein Leib und eine Seele und ganz

China wird, in guten wie in schlechten Zeiten, in einer Familie vertrauensvoll zusammengeschlossen sein.

IV. Nur durch die sofortige Durchführung der vorgeschlagenen Reformen kann China vor dem Untergang gerettet werden.

Auf der Grundlage dieser Vorschläge können alle Militärausgaben bestritten werden und alle Soldaten können eine solide Ausbildung erhalten. Welche Kraft wird dem Reich aus dem gemeinsamen Willen aller 400 Mio. Landsleute erwachsen! Später können wir dann das Milizsystem (*fu-bing*^[50])⁵² einführen, so daß das ganze Volk militärisch ausgebildet wird. Wenn wir unsere Flotte modernisieren, können wir auf dem Meere Krieg führen. Dann werden wir die Ryukyu-Inseln zurückerobern, die Japaner ausradieren, die Schande des Reiches tilgen und unsere Würde und Autorität wieder herstellen.

Einst fürchtete der deutsche Reichskanzler Bismarck, daß China wegen seiner Größe zum mächtigsten Staat der Welt werden und Europa Unheil bringen könne; daher wollte er China unter die verschiedenen Staaten aufteilen. Später aber kam er zu der Überzeugung, China sei so sehr in der Tradition verhaftet, daß man es nicht zu fürchten brauche, und ließ den Plan fallen. Wenn wir heute durchgreifende Reformen vornehmen und die Selbststärkung mit Hilfe unseres 10 000 Quadratkilometer großen Landes mit seinen 400 Mio. Menschen und 260 000 Produkten entschlossen durchführen, wird das in der Tat Japans Befürchtungen, Bismarcks tiefe Ängste und die geheimen Sorgen der Europäer bestätigen. Dann sind wir stark genug, im Westen Rußlands und England anzugreifen und im Süden die Inseln zurückzuerobern. Wir haben es nicht mehr nötig, uns zu erniedrigen und die Schmach hinzunehmen, sowie Land abzutreten und die Japaner um Frieden zu bitten. Wenn wir heute handeln, ist es noch möglich, unser Land zu retten. Wenn wir aber zögern, indem wir es immer wieder vor uns herschieben und uns an das alte System klammern, verpassen wir die Gelegenheit. Die Barbaren werden uns dann so einkreisen, daß es keine Rettung mehr gibt. Selbst wenn wir es in wenigen Monaten bereuen und doch noch Reformen durchführen wollten, hätte sich unsere Situation inzwischen dermaßen verschlechtert, daß wir keine Reformen mehr durchführen könnten, so sehr wir es auch wollten. Selbst ein Heiliger kann unser Geschick dann nicht mehr zum Guten wenden.

Ein funktionierender Staatsapparat ist schwer zu errichten, aber leicht zu zerstören; die Masse des Volkes ist schwer zu besänftigen, gerät aber leicht in Aufruhr. Daher waren die alten Könige bei der Beherrschung des Volkes ängstlich darauf bedacht, sich so zu verhalten, als wenn sie sechs Pferde mit einem verrotteten Seil zügeln müßten⁵³; denn sie wußten, daß das himmlische Mandat nicht ewig währt. Ständig fürchteten sie, in einen Abgrund zu stürzen oder auf dünnes Eis zu geraten⁵⁴. König Zhuang von Chu⁵⁵ festigte den Staat, indem er darauf achtete, täglich die Truppen zu trainieren und zu inspizieren; in der Furcht, das Unglück könne jederzeit kommen, war er ständig bereit, ihm entgegenzutreten. Als Zhuge Liang dem Herrscher von Shu zur Seite stand, wurde darauf geachtet, daß die Waffen in bestem Zustand waren, und das Heer befand sich ständig im Einsatz; wiederholt bewies er sein militärisches Können. Er sorgte dafür, daß der Herrscher, die Beamten und das Volk dauernd einsatzbereit waren, denn nur so ließ sich die Unabhängigkeit bewahren. Andererseits genügte schon die geringste Unaufmerksamkeit, da wurden die Kaiser Huai und Min (der Westlichen Jin-Dynastie) ver-

schleppt und Hui-zong und Qin-zong (der Song-Dynastie) wurden von den Barbaren gefangen genommen⁵⁶. In neuerer Zeit versäumte es das große mohammedanische Reich der Türkei, die alten Gesetze zu ändern; daher wurde es von sechs großen Ländern aufgeteilt und beherrscht und der Sultan wurde gestürzt. Dagegen war der winzige Inselstaat der japanischen Barbaren in der Lage, Reformen durchzuführen, und konnte daraufhin unsere Ryukyu-Inseln erobern und in unser großes Land eindringen. Diese Erfahrungen sollten uns eine Warnung sein.

Schon immer bedurfte es in außergewöhnlichen Zeiten eines Herrschers mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Selbststärkung ist die Grundlage allen Geschehens in der Welt und ein starker Wille ist die Tugend eines großen Herrschers. Gemäß dem *Hong-fan*-Kapitel (des *Shu-jing*) ist Schwäche der sechste der katastrophalen Unglücksfälle⁵⁷. Und nach dem *Yi-jing* ist Fügsamkeit die Eigenschaft des Dunklen (*yin*)⁵⁸. Im *Shi-jing* steht: „Wenn der Himmel gerade zürnt, enthalte dich der Prahlerei und Schmeichelei.“ Mit „prahlen und schmeicheln“ (*kua-pi*⁵⁹) ist schwächliches Verhalten gegenüber anderen Menschen gemeint⁶⁰.

Wir verneigen uns vor der himmlischen Weisheit und Erhabenheit Eurer Majestät. Ihr habt das Mandat ererbt⁶⁰ und haltet das Schicksal (Chinas) in den Händen. Ihr kennt die Beispiele aus der Geschichte und übt allein die vom Himmel verliehene Macht aus. Laßt Euch nicht durch die Reden Eurer Umgebung irreleiten und durch die verbreiteten Gerüchte beeinflussen. Schafft die alten Gewohnheiten ab und führt eine große Reform durch. Wie glücklich werden die Ahnen, wie glücklich wird das Reich dann sein!

In Friedenszeiten ist es möglich, daß sogar die Ratschläge der hohen Beamten nicht befolgt werden. In unruhigen Zeiten dagegen können sogar die Ratschläge einfacher Leute angenommen werden. Warum wagen wir simple und ungehobelte Studenten es ohne weiteres, große Pläne zu entwerfen und die Strafe dafür auf uns zu nehmen? Weil wir alle in einem gemeinsamen Haus leben und uns tiefe Sorgen machen um die Unfähigkeit der Beamten. Wenn zum Beispiel der Vater schwer krank ist und nur der Sohn einer Konkubine medizinisch gebildet ist, möchte dieser, obwohl er die Medizin nicht selbst kochen und probieren darf, doch wenigstens ein wirksames Rezept anbieten. Wir befinden uns, gemäß der Bedeutung eines Abschnitts im *Gong-yang zhuan*⁶¹ in der gleichen Lage wie dieser Sohn. Daher wagen auch wir äußerst unfähige und anmaßende Kreaturen, unsere einfältigen Gedanken ausgiebig vorzutragen, und hoffen, daß Eure Majestät unsere Pläne akzeptiert.

Mit dem Ausdruck der höchsten Ehrerbietung überreichen wir Eurer Majestät diese Eingabe.

Anmerkungen:

* Der erste Teil erschien in *Oriens Extremus*, 27. Jhrg., Heft 1 (1980), S. 33–54.

¹ Die Militärorganisation der Qing-Dynastie sah neben den acht mandschurischen Bannern auch die chinesischen Grünen Banner vor. Ebenso wie die mandschurischen Banner verfielen sie jedoch frühzeitig und konnten ihrem militärischen Auftrag nicht mehr gerecht werden. S. Parker, E. H.: „The Military Organization of China prior to 1842“, in *Journal of the China Branch of the Royal Asiatic Society*, New Series, vol. XXII, no. 1 (1887), S. 1–21; Wade, Th. F.: „The Army of the Chinese Empire: Its Great Divisions, the Bannerman, or National Guard, and the Green Standard, or Provincial Troops, Their Organization, Locations, Pay, Conditions, etc.“, in *Chinese Repository*, vol. XX, no. 5 (1851), S. 250–80; no. 6 (1851), S. 300–40; no. 7 (1851), S. 363–422.

- 3 Wörtl.: yi-tong chui-shang zhi shù^[2], „am Konzept des Einen Universalreiches (festhalten) und die Kleider hängen lassen“ (d.h. nichts tun). Zitat aus dem *Yi-jing*, „xi-ci“, xia; s. *Zhou-yi zheng-yi*, ed. Shi-san jing zhu-shu, S. 415. Richard Wilhelm: *I Ging – Das Buch der Wandlungen*, Düsseldorf/Köln 1956, S. 306, übersetzt: „Der Gelbe Herr, Yau und Schun ließen die Ober- und Unterkleider herabhängen, und die Welt war in Ordnung.“
- 4 Zitat aus dem *Yi-jing*, op. cit. S. 415. R. Wilhelm übersetzt a.a.O. wohl nicht ganz zutreffend: „Wenn eine Wandlung am Ende angelangt war, so veränderten sie. Durch Veränderung erreichten sie Zusammenhang.“
- 5 Kang zitiert hier – wiederum ungenau – aus einer Eingabe Dong Zhongshus an den Han-Kaiser Wu (reg. 140–87 v. Chr.). Dort heißt es: „Wenn Eure Laute nicht harmonisch gestimmt ist, muß man sie schließlich neu stimmen, ehe man sie wieder spielen kann. Wenn eine Politik zu keinem Ergebnis mehr führt, muß man sie schließlich ändern, ehe man sie wieder vernünftig weiterführen kann.“ Siehe *Han-shu*, j. 22, S. 1032. Zu Dong Zhongshu s. Zhou Fucheng: *Lun Dong Zhongshu sixiang*, Shanghai 1961; T. Pokora: „Notes on New Studies on Tung Chung-shu“, *Archiv Orientalni*, vol. XXXIV (1966), S. 602–05; Tain Tzey-yueh: *Tung Chung-shu's System of Thought, Its Sources and Its Influence on Han Scholars*, Univ. of California, Ph. D. Thesis 1974.
- 6 Tai-zong (Abahai, 1592–1643), achter Sohn des Nurhaci (Tai-zu, 1559–1626); wurde 1626 dessen Nachfolger als zweiter Khan der Späteren Jin; ernannte sich 1636 zum Kaiser und änderte den Dynastie-Namen in Qing um.
- 7 Die acht *Bei-le* waren mandschurische Prinzen, von denen zur Zeit Nurhacis ein jeder einem Banner vorstand; ihre Versammlung bildete als eine Art Kabinet das wichtigste politische Organ unter dem Khan. Abahai nahm ihnen die Führung der Banner; sie behielten aber zunächst noch eine gewisse politische Macht als Leiter der nach chinesischem Vorbild eingerichteten sechs Ministerien. Sie verloren auch diese Position im Jahr der Herrschaftsübernahme von den Ming, 1644. S. Piero Corradini: „Civil Administration at the Beginning of the Manchu Dynasty“, *Oriens Extremus*, 9. Jhrg., Heft 2 (1962), S. 133–38; F. Michael: *The Origin of Manchu Rule in China*, Baltimore 1942, S. 59, 85–92.
- 8 Zu Fragen der Geldpolitik Chinas im 19. Jhd. s. bes. King, F. H. H.: *Money and Monetary Policy in China 1845–1895*, Cambridge/Mass. 1965.
- 9 Kang Youwei spielt hier auf die Linie Peking-Tianjin-Tangshan-Shanhaiguan an, die erste Eisenbahnlinie in China (abgesehen von dem eher kuriosen Intermezzo der Wusong-Shanghai-Linie); sie war auf Betreiben Li Hongzhangs gebaut und 1894 vollendet worden. Zu dieser Linie s. Rosenbaum A. L.: „Chinese Railway Policy and the Response to Imperialism. The Peking-Mukden Railway, 1895–1911“, *Ch'ing-shi wen-t'i*, vol. II, no. 1 (Oct. 1969), S. 38–70; Dets.: *China's First Railway: The Imperial Railways of North China, 1880–1911*, Ph. D. Thesis, Yale University, 1972; Zeng Kunhua^[5]: *Zhonggao tielu shi*, Peking 1924; Qi Longwai^[6]: „Lun Qing-mo de tielu fengchao“, *Lishi yanjiu*, 1964, Nr. 2, S. 33–60.
- 10 Hunchun war ein wichtiger Handelsplatz in der südöstlichen Mandschurei.
- 11 *Zhou-li zhu-shu*, ed. Shi-san jing zhu-shu, S. 590.
- 12 Xing-luo qi-bu [7]. Zitat aus dem „Xi-du fu“ von Ban Gu's. *Wen-xuan (fu-bian)*, shang, hrsg. von Nakajima Chiaki, Tokyo 1977, S. 45.
- 13 Hier bezieht sich Kang Youwei offensichtlich auf die Untersuchungen Ferdinand von Richthofens: *China – Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien*, Berlin 1882, S. 472 und 476. Es heißt dort: „...was das Verhältnis des Gesamt-Areals (der Provinz Shanxi, d.Ü.) zu demjenigen der Kohlenfelder betrifft, so gibt es wahrscheinlich kein bekanntes Land der Erde von gleicher Größe, welches Shansi den Rang streitig zu machen vermöchte.“(472) Außerdem stellt Richthofen fest, daß die gewaltigen Anthrazit-Vorkommen im südlichen Shanxi den gesamten damaligen Weltbedarf für 2100 Jahre decken könnten (S. 439).
- 14 Die Münze in Kanton nahm 1889 ihre Arbeit auf; s. King, F. H. H.: *Money and Monetary Policy in China 1845–1895*, Cambridge/ Mass. 1965, S. 227.
- 15 Zum Post- und Kuriersystem der Qing-Zeit s. Fairbank, J. K./Teng, S. Y.: „On the Transmission of Ch'ing Documents“, in ihrem Band *Ch'ing Administration – Three Studies*, Cambridge/Mass. 1960, S. 1–35; Cheng Ying-wan: *Postal Communication in China and Its Modernization, 1860–1896*, Cambridge/Mass. 1970.
- 16 Der Kaiser mußte in jedem Frühjahr rituell ein Stück Boden pflügen und Xian-nong, dem Gott des Ackerbaus, ein Opfer darbringen; entsprechend mußte die Kaiserin sich der Seidenraupenzucht widmen. Zur Geschichte und symbolischen Bedeutung dieser Rituale s. *Keng Tsch'i Tu, Ackerbau und Seidengewinnung in China – ein kaiserliches Lehr- und Mahnbuch*, übersetzt und erläutert von Otto Franke, Hamburg 1913, vor allem S. 22 ff.
- 17 *Dj da wu bo*^[12], eine Formulierung, die sich ganz ähnlich schon bei Han Yü findet; „Ping Huai-xi bei“, in *Changli xiansheng ji*, Jiangsu shuju 1870, j. 30, 19a (dort heißt es wu zhong di da)^[13].

- ¹⁷ Shi-san jing zhu-shu, *Zhou-li zhu-shu*, vol. IV, S. 1405 ff. *Zhong-yong*, Kap. 20, Abschnitt 13 (Legge: *Chinese Classics*, S. 409): „Wenn der Fürst die Handwerker ermuntert, sind die Reichtümer für seine Ausgaben in ausreichendem Maße vorhanden.“
- ¹⁸ Zitat aus dem *San-guo zhi*, j. 35, ed. Zhonghua shuju, Bd. 4, S. 930.
- ¹⁹ Yi bei tianxia^[14]; Anspielung auf eine Stelle im *Lao-zi*, Kap. 34, ed. Ma Xulun: *Lao-zi jiao-gu*, 3 Vols., Peking 1974, Vol. 2, S. 345: „Das dao kleidet alle Wesen und macht sich nicht zum Herrscher.“
- ²⁰ Kang Youwei benutzt für die Bezeichnung Chanat das chinesische Wort „Land“ (*guo*).
- ²¹ Zu Zeng Guofan (1811–72) s. Folsom, K. E.: *Friends, Guests, and Colleagues – The Mu-fu System in the Late Ch'ing Period*, Berkeley/Los Angeles 1968, Chap. III, S. 58–77, und Chap. IV, S. 78–96; Hail, W. J.: *Tseng Kuo-fan und the Taiping Rebellion*, New Haven 1927 (2nd ed. 1964); Wilhelm, H.: „The Background of Tseñg Kuo-fan's Ideology“, *Asiatische Studien/Etudes Asiatiques*, vol. II (1949), S. 90–100; Han-yin Ch'en Shen: „Tseng Kuo-fan in Peking, 1840–1852: His Ideas on Statecraft and Reform“, *Journal of Asian Studies*, vol. XXVII (Nov. 1967), S. 61–80; Hummel: *ECCP*. 1862 wurde von Zeng Guofan das bedeutendste Arsenal in Anqing am Yangzi gegründet, die erste moderne Waffenfabrik in China. Auch am Jiangnan-Arsenal in Shanghai, gegründet 1865 von Li Hongzhang, war Zeng Guofan maßgeblich beteiligt. Beide Arsenele gehörten zu den bedeutendsten Werken der Selbststärkungs-Periode. Siehe Ch'en, Gideon: *Tseng Kuo-fan: Pioneer Promoter of the Steamship in China*, Peiping 1935; Quan Hansheng: „Qing-ji de Jiangnan zhizao ju“, in *Lishi yuyan yanjiusuo jikan* (Bulletin of the Institute of History and Philology, Academia Sinica), vol. XXIII, no. 1 (1951), S. 145–59; Kennedy, Th. L.: *The Establishment and Development of the Kiangnan Arsenal, 1860–1895*, Ph. D. dissertation, Columbia University 1968.
- ²² In der Eingabe wird statt Ma Yin dessen Sohn Ma Xifan genannt; von diesem aber wird eine solche Tat nicht berichtet, so daß anzunehmen ist, daß Kang Youwei hier ein Fehler unterlaufen ist. Ma Yin (851–930) war Militärgouverneur in Hunan während der wirren Zeiten nach dem Fall der Tang-Dynastie. Während der Späteren Tang-Dynastie förderte er insbesondere den Teeanbau und -handel in Hunan, um aus den Einnahmen seine militärische Macht zu festigen; siehe seine Biographie im *Xin Wu-dai shi*, j. 66, S. 824; *Jiu Wu-dai shi*, j. 133, S. 1757. Guan Zhong war 684–645 v. Chr. Premierminister des Staates Qi. Als einer der frühen Legatisten betonte er besonders die wirtschaftliche Prosperität als Voraussetzung für das Wohlbefinden des Volkes und die Stärke des Staates. Siehe Maverick, L. (ed.): *Economic Dialogues in Ancient China – Selections from the Kuan-tzu*, Carbondale/III. 1954; Rickett, W. Allyn: *Kuan-tzu – A Repository of Early Chinese Thought*, Hongkong 1965.
- ²³ Von einer Öffnung Wuzhous/Provinz Guangxi ist im Vertrag von Shimonoseki keine Rede; außer Suzhou, Hangzhou und Chongqing sollte nur noch Shashi/Provinz Hubei geöffnet werden.
- ²⁴ Wörtlich „der Eine Mensch“ (yi ren), eine Formulierung, die schon im *Shu-jing* mehrfach zur Bezeichnung des Herrschers auftaucht; s. Legge: *The Chinese Classics*, III, S. 185, 188, 189, 630.
- ²⁵ Anspielung auf *Zhou-li*, „di guan si-tu“, xia; ed. Si-bu cong-kan, j. 4, 3a und 10a.
- ²⁶ Zu Zhu Xi (1130–1200) s. Bruce, J. P.: *Chu Hsi and His Masters. An Introduction to Chu Hsi and the Sung School of Chinese Philosophy*, London 1923; Chan, Wing-tsit: „Chu Hsi's Completion of Neo-Confucianism“, in *Etudes Song/Sung Studies*, in memoriam Etienne Balazs, ed. by Aubin, F., Ser. II, 1, Paris 1973, S. 59–90; Schirokauer, Conrad M.: „Chu Hsi's Political Career: A Study in Ambivalence“, in Wright/Twitchett (eds.): *Confucian Personalities*, Stanford/Cal. 1962, S. 162–88. Shimada Kenji: *Die Neo-Konfuzianische Philosophie – Die Schulrichtung Chu Hsi und Wang Yang-ming*, übers. von M. Übelhör, Hamburg 1979.
- ²⁷ Es war bei den Prüfungen üblich, Themen in Form einiger aus dem Zusammenhang gerissener Worte oder Sätze aus den Klassikern zu formulieren; Sinn und Zusammenhang waren kaum noch zu erkennen. Zu den Prüfungen s. Etienne Zé: *Pratique des examens littéraires en Chine*, Chang-hai 1894; ders.: *Pratique des examens militaires en Chine*, Chang-hai 1896; Deng Siyu: *Zhongguo kaoshi zhidu shi*, Taipei 1967; Shang Yan: *Qingdai keju kaoshi shulu*, Peking 1958; Miyasaki Ichisada: *China's Examination Hell*, New York 1976.
- ²⁸ Yin yi fei shi^[16]; eine auf das *Huai-nan-zi* zurückgehende sprichwörtliche Formulierung; s. *Huai-nan-zi*, „shuo lin xun“, ed. Si-bu cong-kan, j. 17, 8a.
- ²⁹ Wörtlich hua-min cheng-su^[17]; Zitat aus dem *Li-ji*, „xuc-ji“, ed. Shisan jing zhu-shu, S. 1549. Legge übersetzt: „If he (the ruler) wish to transform the people and to perfect their manners and customs, must he not start from the lessons of the school?“ J. Legge: *The Sacred Books of the East* (ed. by F. M. Müller), The *Li Ki*, 2 vols., Oxford 1885, vol. 2, S. 82.
- ³⁰ Ein Yao Xie^[18] aus der Song-Zeit ließ sich nicht nachweisen.
- ³¹ Das vollständige Originalzitat findet sich im *Li-ji*, „wang-zhi“, ed. Shisan jing zhu-shu, S. 614. Bei Legge. op. cit., vol. 1, S. 235, ist die Stelle folgendermaßen übersetzt: „All who professed

particular arts..., such as prayer-makers, writers, archers, carriage-drivers, doctors, diviners, and artisans..., when they left their districts, they did not take rank with officers."

Kang Youwei interpretiert die Stelle für seine Zwecke also in bemerkenswerter Weise um. Anders als im *Li-ji* will er das bei Legge als „officer“ übersetzte *shi* offensichtlich als Gelehrter verstanden wissen.

- 43 Hier bezieht sich Kang Youwei wohl darauf, daß in den Prüfungen zur Zeit der Kaiserin Wu Zetian (reg. 690–705) besonders literarische Kenntnisse, jedoch keinerlei andere Fähigkeiten gefragt waren. Siehe bes. Guisso, R.W.L.: *Wu Tse-ien and the Politics of Legitimation in T'ang China*, Bellingham/Wash. 1978; Fitzgerald, C.P.: *The Empress Wu*, Melbourne 1955 (London 1968²).
- 44 Zu Pan Yantong (1841–1899) fand sich im *Index to Thirty-three Collections of Ch'ing Dynasty Biographies*, Tokyo 1960, keine Angabe. Zu Shen Baochen s. Tl. 1, Anm. 14.
- 45 Die Vier Bücher: *Lun-yu*, *Da-xue*, *Zhong-yong* und *Mengzi*; die Fünf Klassiker: *Yi-jing*, *Shu-jing*, *Shi-jing*, *Li-ji* und *Chun-ku*.
- 46 *Zhou-ll*, „di-guan si-tu“, xia; ed. Si-bu cong-kan, j. 4, 34b; ed. Shisan jing zhu-shu, S. 585; s.a. Biot, Edouard: *Le Tcheou-li ou Rites de Tcheou*, 2 tomes, Paris 1851, tome 1, S. 369 („lecteur démonstrateur“). Möglicherweise hat Kang Youwei hier auch an die *xun-fang-zhi* gedacht; ed. Shisan jing zhu-shu, S. 1199; Biot, tome 2, S. 281 („agents d'explication des regions“).
- 47 Die Abschnitte „guo-feng“ und „xiao-ya“ bilden die ersten beiden der insgesamt vier Abschnitte des *Shi-jing*.
- 48 Neben den genannten *Fünf Klassikern* (s. Anm. 34) noch das *Yue-jing*.
- 49 Ein Jahrzehnt später, 1906, wurde dieser Teil der Reform der hauptstädtischen Behörden tatsächlich durchgeführt. (s. Brunnert, H. S./Hagelstrom, V.V.: *Present Day Political Organization of China*, Shanghai 1912, S. 125).
- 50 yang-shi fu-xu [47]. Stark verkürztes Zitat aus *Meng-zi*, Buch I, Teil 1, Kap. 7 (Legge: *The Four Books*, S. 148), das in seiner Gesamtheit etwa lautet: „Nach oben blickend haben sie genug, um für die Eltern zu sorgen; nach unten blickend haben sie genug zur Ernährung ihrer Frauen und Kinder.“
- 51 Zi Yu (= Gongsun Hui) war ein Gesandter im Dienste des Fürsten Xiang von Lu im 5. vorchristlichen Jhd. Kang Youwei zitiert hier das *Zuo-zhuan*, Xiang-gong 31. Jahr (Legge: *The Chinese Classics*, vol. V, S. 561, 565).
- 52 Bekannt geworden sind vor allem die Gesandtschaften des Zhang Qian während der Regierungszeit Wu-dis. Siehe dazu neben der kurzen Biographie in Giles: *A Chinese Biographical Dictionary*, J.J.M. de Groot: *Chinesische Urkunden zur Geschichte Asiens*, 2. Teil: *Die Westlande Chinas in der vorchristlichen Zeit*, Berlin/Leipzig 1926, S. 9–19; Hirth, F.: „The Story of Chang K'ien, China's Pioneer in Western Asia“, *Journal of the American Oriental Society*, vol. 37 (1919), S. 89–152; Kuwabara Jitsuzō: *Tōzai kōtishī ronsō*, Tokyo 1933, S. 1–117.
- 53 Ebenfalls unter Wu-di wurde Su Wu auf eine Friedensmission zu den Xiong-nu geschickt. Mehrfach sollte er – von diesen gefangen genommen – überredet werden, in die Dienste der Xiong-nu zu treten; er lehnte das stets energisch ab. Erst nach 19 Jahren Gefangenschaft kehrte er nach China zurück. (s. Giles: *Biographical Dictionary*, S. 684–85)
- 54 Fu Bi (–1085) konnte als Gesandter der Song-Dynastie die Qidan dazu bewegen, keine zusätzlichen Gebietsforderungen mehr an China zu stellen. (Giles: op.cit., S. 238; *Song-shi*, j. 313, ed. Zhong-hua shu-ju, S. 10249–257.)
- 55 1697/98 unternahm Peter der Große eine Reise durch mehrere europäische Länder – zum Teil inkognito –, um die westliche Zivilisation zu studieren. Besonders am Schiffs- und Flottenbau interessiert, arbeitete er zeitweilig auf einer holländischen Werft. (s. z.B. Wittram, Reinhard: *Peter der Große, Der Eintritt Rußlands in die Neuzeit*, Berlin 1954).
- 56 Tatsächlich war Yao der von Huan-dou und Gong-gong enttäuschte Herrscher. Auf Anraten Huan-dous stellte er – gegen eigene Zweifel – Gong-gong als Minister für öffentliche Arbeiten ein; dieser erwies sich aber als unfähig. Daraufhin wurden beide verbannt (s. *Shu-jing*, Yao-dian und Shun-dian; Legge, S. 23 und 39/40; *Shi-ji*, j. 1, S. 28).
- 57 Ma Su war der jüngere Bruder von Ma Liang (s. Giles: *Chinese Biographical Dictionary*, S. 568) und wurde hoher Truppenführer unter Zhuge Liang. Im Jahre 228 wurde er gegen den Rat mehrerer Ratgeber von Zhuge Liang als Befehlshaber der Vorhut in einer Schlacht gegen Wei eingesetzt. Er verlor die Schlacht und starb kurz darauf im Gefängnis (s. *San-guo zhi*, j. 39; S. 983/84).
- 58 Wörtlich: „stellen sich vor das Küchenfeuer und verbergen so die Weisheit.“ (yang-zao bi-xian)[48]. Kang Youwei spielt mit dieser Formulierung auf ein Gleichnis aus dem *Zhan-guo ce* an; *Zhan-guo ce*, „Zhao san“, ed. Shanghai 1978, vol. 2, S. 717; J.I. Crump (tr.): *Chan-Kuo T'se*, Oxford 1970, S. 567.
- 59 Legge: *The Chinese Classics*, III, *The Shoo King*, S. 337.
- 60 Liang Hui-wang, xia 7. Abschnitt; Legge: *The Four Books, The Works of Mencius*, S. 165/66.

- ⁴⁸ Zitat aus *Shu-king*, Pan-geng, shang, Abschnitt 4; Legge, S. 224/25; Die Wen-wang betreffende Aussage laßt einen Rat des Meng-zi, gegeben dem König Hui von Liang, zusammen; s. *Meng-zi*, Liang Hui-wang, shang, Abschnitt 2; Legge: *The Works of Mencius*, S. 128.
- ⁴⁹ *Shu-king*, Teil II, Buch I, „Shun-dian“; Legge, S. 41/42.
- ⁵⁰ Nach dem *Zhou-li* sollte das Volk in Fällen der militärischen Bedrängnis des Staates, der Verlegung der Hauptstadt und der Einsetzung eines neuen Herrschers befragt werden: *Zhou-li*, ed. Si-bu cong-kan, j. 9, 12b.
- ⁵¹ Gemeint ist hier die „Halle des Großen Friedens“ (tai-he-dian), eine der drei Thronhallen im Pekinger Kaiserpalast. Diese Halle wurde nur für die höchsten zeremoniellen Zwecke benutzt, wie der Inthronisierung eines Kaisers und die Feiern anlässlich der Geburtstage des Kaisers; s. Bredon, Juliet: *Peking – A Historical and Intimate Description of Its Chief Places of Interest*, Shanghai, Hongkong 1920, S. 123–26.
- ⁵² Kang Youwei greift mit diesem Vorschlag zurück auf das Militär-System der Sui- und Tang-Zeit; zum *fu-bing*-System s. Gu Jiguang: *Fu-bing zhidu kaoshi*, Shanghai 1962; des Rotours, R.: *Traité des fonctionnaires et traité de l'armée*, 2 tomes, Leyde 1947/48, tome 2, S. 751–73. Allerdings waren die *fu-bing* der Tang-Zeit kein Milizsystem in dem Sinne einer Bürgerwehr, die erst im Kriegsfall zu militärischen Einheiten zusammengefaßt wird, sondern ein System von Territorialarmeen.
- ⁵³ Zitat aus dem *Shu-king*, Buch III, „Wu zi zhi ge“, Legge, S. 158.
- ⁵⁴ Angedeutetes Zitat aus dem *Shi-king*, „Xiao-min“; Legge: *The Chinese Classics*, vol. IV, *The Shu King*, S. 333.
- ⁵⁵ König Zhuang von Chu (reg. 613–591 v. Chr.) war einer der mächtigen Territorialfürsten der Chun-qiū-Zeit; s. Otto Franke: *Geschichte des chinesischen Reiches*, I, Berlin 1965, S. 167/68.
- ⁵⁶ Huai-di und Min-di waren die beiden letzten Kaiser der Westlichen Jin-Dynastie (265–315). Sie hatten die Folgen der Einspar- und Abrüstungspolitik der Jin zu tragen; beide gerieten in Gefangenschaft der hunnischen Han-Dynastie. Siehe Giles: *Chinese Biographical Dictionary* unter Ssu-ma Chih und Ssu-ma Yeh; O. Franke: *Geschichte des chinesischen Reiches*, II, Berlin 1961, S. 47–50.
Zum Schicksal der Song-Kaiser Hui-zong und Qin-zong s. Teil I, Anm. 22.
- ⁵⁷ Legge: *The Shoo King*, S. 343.
- ⁵⁸ Das ist offenbar eine Anspielung auf die folgende Stelle aus dem *Yi-king*: „Innen ist es hell (*yang*), außen ist es dunkel (*yin*); das Innere ist stark (*jian*) und das Außere ist nachgiebig (*shun*).“ *Zhou-yi zheng-yi* (ed. Shisan jing zhu-shu), Bd. 1, S. 106; s.a. *I Ging – Das Buch der Wandlungen*, übers. von Richard Wilhelm, Düsseldorf/Köln 1972, I. Abteilung, Nr. 11 (Tai, der Friede), S. 62.
- ⁵⁹ Die Stelle ist zitiert aus *Shi-king*, „Da-ya“, Sheng-min, 10. Gedicht; Legge: *The She King*, S. 501; mit der Erklärung der Worte *kua-pi* schließt sich Kang Youwei dem Kommentator Mao Zhang an (s. loc.cit.).
- ⁶⁰ Kang zitiert mit dieser Formulierung (xia-wu^[52]) das *Shi-king*, „Da-ya“, Wen-wang, 9. Gedicht; Legge: *The She King*, S. 458.
- ⁶¹ Kang Youwei bezieht sich hier auf den *Gong-yang*-Kommentar zum Buch „Xi-gong“ des Chun-qiū; s. *Chun-qiū jing zhuan yinde* (Combined Concordance to Ch'un-ch'iu, Kung-yang, Ku-liang and Tso-chuan), Peiping 1937, vol. 1, S. 85.

[1] 監司 [2] 一統垂裳之勢 [3] 貝勒 [4] 富國 [5] 曾鯤化
 [6] 仰龍威 [7] 星罗棋布 [8] 華平 [9] 規平 [10] 湘平 [11] 漕平
 [12] 地大物博 [13] 物象地大 [14] 衣被天下 [15] 摺載 [16] 因啞廢食
 [17] 化民成俗 [18] 姚雙 [19] 士 [20] 總裁 [21] 檢討 [22] 庶吉士
 [23] 侍詔 [24] 樞垣 [25] 臺諫 [26] 主稿 [27] 掌印 [28] 大守
 [29] 果令長 [30] 節度使 [31] 觀察使 [32] 給事中 [33] 御史
 [34] 編修 [35] 檢討 [36] 郎中 [37] 支判 [38] 同知同判 [39] 太常司
 [40] 光祿司 [41] 鴻臚司 [42] 大理司 [43] 太僕司 [44] 通政司
 [45] 華東 [46] 郎曹 [47] 仰事俯畜 [48] 鳩龜蔽髮 [49] 議郎
 [50] 府兵 [51] 夸毗 [52] 下武